Der Held des Nordens.

Von

Friedrich Baron de la Motte-Fouqué.

Dritter Theil.

Berlin

Bei Julius Eduard Hitzig.

1810.

An Fichte.

Entquoll'n ist mir das letzte Lied aus drei'n
Von Sigurds Leben, Tod, Rach' und Geschlecht,
Und vor Dich hin tret ich, ehrwürd'ger Freund,
Es Dir zu bringen wie die andern zwei.
Schenk' diesem auch den ehrend heitern Blick,
Dem Du der ersten Gabe: Sigurds Thaten,
Und seinem frühen Falle, hast gegönnt.
Des Frühlings Lieblichkeit, dem Grab' entkeimt,
Neuherrlich Leben aus verfallner Asche,
Kurz, Hoffnungslicht singt dieses letzte Lied.
Ja, letztes Lied, vielleicht nicht nur allein
Aus dieser Reih', vielleicht des Sängers letztes.
Denn Waffen klirr'n ringsum, des Kampfs Getos
Brüllt neuerdonnernd über deutsche Flur,
Und solch bekannter Ton dringt mir an's Herz.
Die früh' im ernsten Krieg geführte Wehr,
Sie regt sich, wie des Barden Saitenspiel,
Wenn Geisterhand drob hingerauscht, von selbst,
Als dringe bis zu ihr der Frühling ein,
Und rufe sie zu jungem Leben auf
Nach langem, langem Winterschlaf. — Wer weiß?
Das Schlachtenleben, so an Rheines Ufern
Mich einst durchblitzt hat, lebt wohl wieder auf.
Dann rollt auch wohl der ehrne Würfel so,
Daß er diesseits den Liedermund mir schließt. —
Nimm dieses Wort dann als den letzten Gruß

Aus innig liebevoller, treuer Brust,
Und laß des ehrlichen Kriegstodten Bild
Bisweilen warm und lebend vor Dir stehn. —
Wohin verlor ich mich? Noch keine Stimme,
Die den pflichttreuen Sinn mir wecken darf,
Trifft, zum Gefecht aufmahnend, an mein Ohr.
Ein ländlich Leben in vergeßner Stille
Kann meiner harr'n, beschämend jeden Traum
Siegreicher Herrlichkeit und tapfern Tod's.
Auch das willkommen, wie's der Himmel schenkt!
Vollendet ist (ich sprech' es frohen Sinns)
Mir doch vorerst mein treues Norder-Lied,
Und weil es meiner Bahn ja ward gegönnt,
Dies zu vollenden, regt sich muthig auch
In meiner Brust der Glaub': es sei nicht unwerth
Der edlen Sagenwelt, aus der es stammt —
Denn hätt' ihr Zorn den Unberufnen nicht
Sonst fortgeblitzt alsbald in Todesnacht? —
Abwendend mich vom furchtbar'n Zauberkreis
Fass' ich, wie erst zum Gruße, Deine Hand
Zum Abschied jetzt, an Deinem Auge zündend
Mir Kraft und Lust zu Allem, was da taugt.
So sei's nun in des Lebens Werkeltag
Aus meiner nordisch heil'gen Nacht geschritten!
Auch was da draußen webt, ist Gottes Spiel.

Geschrieben im Mai 1809.

Aslauga.

Ein Heldenspiel
in
drei Abentheuren.

Personen des Vorspiels.

König Heimer.
Aslauga.
Ake, ein Bauer.
Grima, seine Frau.

Personen der Aslauga.

Aslauga.
Ragnar Lodbrog, König in Dänemark.
Rolf, Harald, Knud, } Kriegsleute seines Gefolges.
Eystein, König in Schweden,
Ingibiorg, seine Tochter.
Ein Skalde.
Ake, Grima, } Aslauga's Pflegeältern.
Ein Wächter.
Ein Küchenmeister.
Jungfrauen, Skalden, Kriegsleute.
Schiffsbäcker, Diener, Volk.

Vorspiel.

(Wüste Gegend. Zur Seite eine ärmliche Hütte. Heimer, in Bettlerskleidern, eine große Zither im Arm, kommt spielend und singend)

Heimer.

Du Wind auf wüster Haide,
Wehe mir nicht das Kindlein wach —
Schwirre, blanke Zither, schwirre, —
Du Schlaf, du lieber, linder,
Lasse mir nicht das Kindlein los, —
Schwirre noch leiser, Zither, schwirre!
Zum Weinen, sonst erwacht das Kind,
Wehklagt in Schmerzenstönen, —
Säuselt mir sanft, Zithersaiten, —
Umfang' es freundlich, Wölbung
Voll reichen Liederklanges,
Und schaukl' es schmeichelnd hin und her.

(in die Zither hineinsehend)

Sie schläft; — ach armes, zartes Töchterlein,
Hat Dich des alten Mannes heis'res Singen,
Das Rauschen der vom Nebel feuchten Saiten
Doch glücklich wieder in den Schlaf gewiegt! —

(setzt sich nieder)

Mein Tagwerk fängt mich zu ermatten an.
Bei uns'rer Fahrt Beginn ging's freilich besser.
Nun hat schon mancher ungebahnte Weg,
Schon manch' ein sorgsam Wachen bei dem Kind
Die Kraft des greisen Leib's mir aufgezehrt.
Fürwahr! wer es nicht weiß, könnt's nimmer denken,
Daß ich der vormals große Heimer bin,
Brynhildis, der gepries'nen Heldin, Schwager,
Und König einst ob dem Hlymdaler Volk.
Und die ich berg' hier auf der Zither Boden,
Daß die Aslauga ist, das holde Kind
Sigurd des Schlangentödters und Brynhildens;
Und doch ist Alles so. Sie stell'n Dir nach,
Du kleines Mägdlein, lieb und wunderschön,
Die Leute deines Stammes stell'n dir nach,
Dieweil dein Leben (denken sie bethört)
Schmach wär' für manch' ein mächt'ges Heldenhaus.
Nehmt hin mein Reich, ihr frevelndes Gezücht!
Der alte Heimer zieht durch Wald und Ried,
Trägt unerkannt den Schatz mit sich herum,
Und lullt mit seinen armen Liederklängen

Das Kind in Schlaf, daß Niemand sein gewahrt;
Und schreit es 'mal, so klingt das Saitenspiel
Gleich lauter, lauter, übertäubt den Ton. —
Hier sind wir einsam, und ich dürfte wohl
Die Zither öffnen, das klangreiche Haus. —
Nein, Kindlein schläft so mild. — Von Abend her
Zieht ein Gewitter drohend schwer herauf,
Der Sonne letztes Funkeln niederdrückend, —
Was nun auf öder Haide mit dem Kind? —

(er schaut umher)

Dort find' ich wohl im alternden Geflecht
Von Weidenrnth' und Moos ein Obdach. —
Ja, ja; 's ist ein Gehöft, doch schlecht und roh,
Daß mir's von fern ein erd'ger Aufwurf schien.
Ach, holdes Fürstenkind, wie führ' ich dich,
Aslauga, heut in niedre Herberg' ein!

(er klopft an die Thür)

Grima (von innen).

Bringst Beute mit vom Anstand? Trägst so schwer,
Daß ich dir öffnen muß? Ich komm' schon, Ake.
S' thut Noth um guten Vorrath. 'S Haus ist leer.

Heimer.

Ich bin nicht der, auf den du wartest, Frau.

Grima.

Ein Kobold dann. Von andern Wallern Niemand
Kommt durch die öde Haid' an dies Gehöft.

Bleib' draussen, mach' dich fort. Ich kenn' die Sprüche
Zu bannen deines Gleichen, Neckegern!

Heimer.

Ein armer Wandrer bin ich.

Grima.

Bettelmann.

Heimer.

Um gar nichts besser. Denn mir altem Sänger
Giebt nur aus Mitleid junges Volk Gehör.

Grima.

Hm! —

Heimer.

Sagst du was?

Grima.

So komm denn nur herein.
Ich kann nicht fort vom Heerd. Die Thür' ist offen.

Heimer (die Thüre öffnend).

Welch dunkles Nest! Welch schwere Luft!

Grima.

Nun? Kommst nicht?

Heimer.

Ja. — Ist der Boden hier auch grad' und sicher?

Grima.

Wie deine Hand. Die Thür' zieh nach dir an,
Denn kältend saust der Sturm durch's Haus. Hu, hu!

Heimer.

Mich schüttelt's auch.

(er geht hinein)

Das Innere der Hütte.

(Grima kauert an einem niedrigen Heerde. Sie verbirgt einen Topf.)

Grima.

So! Recht! Die Grütz' ist gut für meinen Mann
Und für mich selbst. Der Fremde kann sich schon
Mit dürrem Brod behelfen. Sei er froh
Daß man ihm Obdach gönnt.

Heimer (hereintretend).

Hab' guten Abend.

Grima (noch am Herde knieend).

Schön' Dank..

Heimer.

Der Götter Frieden in dies Haus.

Grima (sich aufrichtend).

Ja? Bringst ihn mit? Der thät uns noth bisweilen.
Ei Fremder, wie du groß und herrlich bist!

Heimer.

Warst! mußt du sagen.

Grima.

He? Wie meinst du?

Heimer.

Nichts.

Grima.

Man möcht' sich grauen, so im Dämmerlicht,
Wie du fast des Gemaches Deck' erreichst
Mit deinem Haupt, — was trägst du denn für Züge
Im Angesicht? — Ich mach' ein Feuer an,

(sie entzündet Feuer auf dem Heerde)

So wird's doch Einem hell und dreist zu Muth,
Und weiß man, wer uns gegenüber steht.

Heimer.

Nachdem es fällt. Denn als der Asen Größter
In Grimners heisser Prüfungsflamme saß,
Kannt' ihn doch nicht der bös verstockte Wirth.

Grima.

Ho! Wärst du gar — nein, sag' mir's ohne Trug,
Bist du ein Mensch wie unser Eins?

Heimer.

Ein Mensch,
Ein armer Bettler.

Grima.

Setz' dich an den Heerd. —
Ich denk', mein Mann kommt bald vom Jagen heim.
Nun setz' dich. Gäste sehn wir selten hier.
Kommt's mal, so müssen wir sie gut empfangen.
Ei, welche schöne Zither!

(sie greift darnach)

Heimer.

Du! Zurück!

Niemand faßt ohne meinen Will'n die Zither!

Grima.

O du erschreckst mich schlimm. Was schiltst du nur?
Ich mein' es gut.

Heimer.

Das hoff' ich zu den Göttern.

Grima.

Entlasten wollt' ich dich der schweren Zither,
Herlegen sie auf meinen eignen Sitz.

Heimer.

Das gönn' ich dir. Doch trag' sie sorgsam — sacht!

Grima (die Zither auf den Sitz legend).

Wie schwer! Wie groß! Ein wundersames Werk.
Und damit, Alter, zeuchst du durch die Lande,
Ermüdest nicht von solcher läst'gen Wucht?

Heimer.

Vielmehr ist sie all' meine Freud' und Lust.

Grima.

So! Ja, das ist nun seltsam. Jeder treibt's
Nach seinem Kopf. Ich wüßt' mit solch 'nem Ding
Nichts anzufah'n.

Heimer.

Erzähl' mir doch, wie heißt du?
Wie lebst du?

Grima.

Grima nannten mich die Eltern.
In Armuth und in Elend wuchs ich auf,
In Armuth und in Elend freit' ich Aken.
Der geht zum Fischfang bald, und bald zur Jagd,
Und bringt doch alle Tag' so viel mit heim,
Daß man sein Leben fürder schleppen kann.

Heimer.

Oh!

Grima.

Seufzest du?

Heimer.

Die Luft ist hier so schwer
In euerm Haus, engt mir das Herz so ein.

Grima.

Ja, kommt der Wind vom Meeresstrand herauf,
So müssen wir die Luken sorgsam schließen,
Sonst wird's nicht hinnen warm die ganze Nacht,
Und auf den Matten dort, von Schilf gewebt,
Erfriert man schier.

Heimer.

Wie heißt ihr diese Gegend?

Grima.

Man nennt sie Spangarhaide.

Heimer.

Spangarhaide!

Grima.

Fällt euch der Namen auf?

Heimer.

Ich weiß nicht — nein. —
Wie könnt Ihr nur so wild und einsam wohnen?
Hier möcht' ich nicht einmal für mich ein Grab.

Grima.

Nun, Grab ist einsam für all' Menschenkind,
Und einsam aller Orten.

Heimer.

Freilich wohl. —
Nach jener Seit' hinüber sieht in's Meer
Ein Vorgebürg'. Wie heißt das?

Grima.

Lindisnes.

Heimer (singt für sich).

Spangarhaide, öde Haide,
Hießt trüb willkommen den Wandrer trüb,
Du Lindisnes, licht Vorgebürg,
Leucht froherm Wandrer froh herein,
Ihr Namen seid dem Liederklang lieb,
Lindisnes und Spangarhaide.

Grima.

Dem Liederklang? Noch niemand hat ein Lied
Auf unsre öde Gegend hier erdacht.

Heimer.

Mir fiel's so ein. Wer weiß? Der schlechtste Winkel
Des ganzen Erdrunds, allen Menschen fremd,
Kann einst in aller Menschen Ohren klingen.
Nur einer That bedarf's, gewichtig, schwer,
Sehr gut von Inhalt, oder auch sehr bös,
Und Sänger grüßen nach viel hundert Jahren
Im Liede noch den Ort, wo sie geschah. —
Strahlt allwärts hin doch lenkendes Gestirn,
Und allwärts regt sich's in der Menschenbrust.

Grima.

Das kann wohl sein. Mich zwar mußt du nicht fragen,
Denn ich versteh' mich nicht auf solcherlei. —
Gingst du nun gern zur Ruh? — 'S ist Schlafenszeit.

Heimer.

Ja. Weis' mir irgendwo ein Lager an.

Grima.

Es scheint, hier im Gemach behag's dir nicht.

Heimer.

Ich alter Mann mit meiner lieben Zither,
Wir sind der Herberg' aller Art gewohnt,
Und haben schon gehaus't in Höl' und Grube,
Oft in versiegten Waldbach's stein'gem Bett,
Dann wieder tief im undurchhau'nen Tann.
Lagr' uns nur, wo du willst, und über uns
Sei frommer Götter Rathschluß.

Grima.

Hier drinnen schlafen Ak' und ich. Der kommt
Vielleicht erst spät vom fernen Anstand heim.
Dann ist er auch bisweilen wild und irr,
Erzählt im Schlafe halb, und halb im Wachen,
Wie Nachtmohr zu ihm trat auf busch'gem Weg,
Und wie ihn Waldmensch wunderlich geneckt,
Und Kobold mit ihm bis zur Hütte ging.

Heimer.

Das muß gar seltsamlich zu hören sein.

Grima.

S'könnt' Einen schrecken, der nicht dran gewohnt wär'
Und störte dich auf jeden Fall im Schlaf.
Dort haben wir 'ne Scheure angebaut,
Geliebt es dir, zum Obdach die zu nehmen?
Das Heu liegt hoch darin, recht weich und duftig,
Da schläft sich's ohne Zweifel fest und sanft.

Heimer.

Meinst du?

Grima.

Und hörst auch nicht, wenn wir frühmorgens
Zur Arbeit aufstehn.

Heimer.

Wär' erst Morgen da!
Ich sehne mich nach seinem rothen Funkeln.
Gar tief und lang bedunkt mich diese Nacht.

Grima (eine Thür im Hintergrunde öffnend).

Hier geht's hinein.

Heimer (die Zither nehmend).

Gut' Nacht.

Grima.

Willst noch dich letzen

Mit Abendbrod?

Heimer.

Ich ess' nicht mehr. Gut' Nacht.

(geht hinein, und schließt die Thür.)

Grima.

Das wär' ein Bettler? Nimmer. Guld'ges Kleinod
Sah durch die Lumpen ihm verrathend vor,
Und aus der großen, schweren Zither blitzt' es —
Ich merk's wohl — reich auf einmal könnt' man sein.

(Ake tritt herein, und wirft einiges Wildpret auf den Boden.)

Ake.

Da! — Schwarz und stürmisch wird die Mitternacht,
Daß wedrr Auge Dienste thut noch Ohr.
Nimm hier mit dem vorlieb, und wahr' es gut.
Mein Abendbrod!

Grima.

Mann, Mann, es geht was vor,
Davon mir's auf und ab im Sinne tos't.
Denk' nur —

Ake.

Ake.

Willst was erzählen? Thu' es Morgen.
Wie steht es mit dem Flachs?

Grima.

Der liegt noch dort.

Ake.

Noch nicht gesponnen? Grubst die Rüben ein?

Grima.

Was Rüben!

Ake.

Du nichtsnutzig, träges Weib!
Auf meinen Schultern liegt die Arbeit schwer,
Mit deinen drückst du schlafend dort die Matten.
Heißt das ein Hausstand? Das 'ne rechte Eh?
Kein Wunder ist's, wenn man in Armuth bleibt.
Wozu denn freit' ich dich? Soll Zwei ernähren,
Und Einer muß drum schaffen nach wie vor.

Grima.

Ich selber bin des Elends lang schon satt.

Ake.

Hei, wenn's das Wünschen thäte! Geld herein
Und Müh' hinaus! Nicht wahr, das sprächst du gern?
Doch Glück hat keine Beine. Wälzt man's nicht,
Und zieht man's nicht mit Schweiß und Noth herein,
So bleibt's gleich einem Felsblock starr und fern.
Noch keinem Menschen lief's von selbst in's Haus.

Grima.

Doch. In Gestalt 'nes großen, alten Mann's
Kam's in der Dämmrung —

Ake.

Nun ein Mährlein gar.

Grima.

Kam's in der Dämm'rung her vor unser Haus.

Ake.

Was willst du? Hat ein Elfe dich bethört,
Mit neck'schem Gaukeln dir den Sinn verwirrt?

Grima.

Schau dort!

(sie öffnet die Hinterthür. Man sieht Heimern schlafend, die Zither neben ihm.)

Ake.

Was soll der Greis in unsrer Scheure?

Grima.

Der ist das Glück.

Ake.

Das Glück?

Grima.

Ja, unser Glück.
An unerhörten Schätzen ist er reich.

Ake.

Du faselst. Jener alte Bettelmann?

Grima.

Gewiß, der war ein hoher Kämpfer einst.
Bemerk' die rüst'gen, schlanken Glieder nur,
Und sähst du ihn erwacht, die Augen blitzend,
Den stolzen Gang, und wie er herrschend winkt,
Du hieltest ihn wohl selbst für Asa Thor.

Ake.

Grau'n bringt mir dieses Bild, kein Glück in's Haus.

Grima.

Hell funkelnd zwischen seinen Lumpen sah
Von Gold ein blanker Armring durch. Die Zither,
Schwer, ungewöhnlich groß, hegt sonder Zweifel
Verborgne Schätze. Reichgestickten Kleid's
Buntfarb'ger Zipfel zog sich draus hervor.

Ake.

Was soll das uns?

Grima.

Ein Ende bittern Elends
Und Anfang süßer Lust und Schlemmerei,
Wie's reichen Leuten wohl geziemen darf.
Dazu gehört nur Augenblick's von dir
Mannhaftigkeit.

Ake.

Laß. Ich versteh' dich nicht. —
Was suchst du ämsig unter'm Reisigbündel?

Grima (ein Beil hervorbringend).

Das hier zerspaltet knot'ger Eiche Stamm.
Viel mürber ist des greisen Fremden Schädel,
Wegmüd', allein, liegt er in tiefem Schlaf.

Ake.

Bleib' mir mit deinen schlimmen Reden fort.
Nur selten wird ein armer Mann zum Wirth,
Drum zwiefach sicher sei bei ihm der Gast.

Grima.

So willst du nicht?

Ake.

Nicht um das Fafners Gold.

Grima.

Ich sag' dir, halt' den Reichthum diesmal fest,

Ake.

Ich sag' dir, laß von solcher Bosheit ab.

Grima.

Du willst nicht?

Ake.

Still von nächt'gen Gräul'n. Zu Bett!

Grima.

Mit dir zu Bett? Mit dir?
Mutharm du, schreckensreich.
Keifen, klagen, drohen
Kannst du durch das Haus wohl.
Vor tapfern Thaten kreuchst

Thöricht erblassend ein,
Und lebst, elender Lump,
Leidend und bettelnd fort.

Ake.

Feig' ich? Und furchtsam ich?
Frage draussen den Waldbär.
Schwach ich? Und schwindelnd ich?
Schwankende Bäum' erklimm' ich. —
Du! Stille den meisternden Mund;
Männer haben Urtheil
Über wackern Wagmuth,
Weibsleute schweigen davon.

Grima.

Was brüllender Bär? Was Baum,
Beherzt erklommen in Nacht?
Hier gilt's höh'res Wagstück,
Heldenfall den gilt's hier.
Und drehst du fort dich, denkst
Deiner Gefahr und Angst,
Such' dir seitab ein Bett,
Sollst nimmer dich meinem nah'n.
Wohl herrlicher'n Genossen such' ich auf.

Ake.

Was hast im Sinn? Wen nennst Genossen dir?

Grima.

Den alten, reichen Helden, den du schau'st.

Mit Worten, wie du nimmer noch erdacht,
Bot er mir seine süße Lieb' und Huld,
Zugleich den ganzen Schatz, daran er trägt.
Sein starker Arm, er räumt dich mühlos fort.
Hab's denn nach deinem Will'n und ich nach meinem.

Ake.

Du führst des Schwindels feindliche Gewalt,
Der im Gebirg verirrten Wandrer zwingt:
Hinauf! Hinauf! Wo nicht zum Abgrund nieder.

Grima.

Besinn' dich kurz. Ein Ruf, so wacht der Held.

Ake.

Weh, das ist schlimme Wahl, —
Wohin ich schaue, Noth!
Wär' ich nur blieben im Blachfeld,
Blieben im Walde draussen!
Schlimme, schlechte Arbeit,
Schlachten das edle Wild dort! —
Geht nun nicht anders. Schon gut!
Gieb her, her, Weib, das Beil!

Grima (ihm das Beil reichend).

So, tapfrer Ake! Lieber Ake, recht!
Und mach' dich an die That.

Ake.

Des Heerdes Feuer
Ist ausgegangen über unsern Streit,

Und wirr hast du mir das Gemüth gemacht.
Kaum find' ich in der eignen Hütte mich,
Zwiefaches Dunkel liegt auf meinen Augen.

Grima (ihn führend).

Hier geht es nach der Scheurenthür. Hierher!
Erkennst dich nun?

Ake.

Weiß nicht. Bin wie im Traum.

Grima.

Komm nur. Sieh', durch das eingefallne Dach
Blickt dort ein Stern herein. Der leuchtet dir.

Ake.

Er hat recht rothen, wunderlichen Schein.

Grima.

Just blitzt er auf des Schlafenden Gestalt. —
Wart' noch. Will erst die Zither nach mir ziehn.
Dann frisch. Und liefre dein Stück Arbeit gut.
'S wird wohl bezahlt.

Ake.

Auch ist's gar mächt'ge Eiche,
Die ich zu fällen heut bin angestellt.

Grima.

Laß mit der Zither erst mich aus der Scheure.

(sie tritt heraus, und zieht die Thür nach sich zu)

So! Brüllt nun auch der wunde Stier und ras't,
Mich und die Zither trifft er nicht mehr an. —

Horch! Horch!

Heimer (drinnen).

Mord! — O mein Kleinod, liebe Zither!

Grima.

Die halt' ich; hab' den Preis im voraus fest.
Gewiß, der wackre Schlag ist schon geschehn.
Er tönte dumpf erkrachend mir in's Ohr.

Ake (drinnen).

Weib, mach' die Thür' auf.

Grima.

Ist der Alte todt?

Ake (drinnen).

Getroffen wohl zum Nimmeraufersteh̄n,
Doch wälzt er noch sich auf dem blut'gen Heu;
Wenn er im Zorn mich greift, bin ich zerstückt.

Grima.

Ich wag' mich nicht der Thür so nah. Stoß auf doch!
Sie ist nur angelehut.

Ake (drinnen).

Es ist so finster,
Und nah bei'm Ausgang liegt der blut'ge Gast.
Wie leicht rennt' ich ihm in die Rächerfaust.

Heimer (drinnen).

Du arges Volk, hältst Rath, wie du dich rettest
Vor König Heimers, des Erschlagnen, Dräun.
Sollst dich nicht retten Volk! — Über uns All'

Reiss' ich zusammen dies verfluchte Dach,
Um! Aus! Ihr morschen Stützen!

Grima.

Welch ein Krachen!

Ake (aus der Thür brechend).

Hilf! — In der Scheu'r die Pfosten! Hilf! sie wanken
Er faßt's mit Riesengrimm —

Grima.

Hier! Weiter her!
Der Hütte Vordach schützt uns.

(die hintre Wand sammt der Scheure stürzen ein)

Ake.

Greiser Wüthrich!

Grima.

Ein wüstes Grabmal hat er sich bereitet.

Ake.

Wie kam ich noch hinaus? Weiß selbst nicht mehr.
Sind wir hier sicher? Steht auch Alles fest?

Grima.

Sei doch gefaßt. Vorbei ist die Gefahr.
Zeig' dich mannhaftig.

Ake.

Wärst du drin gewesen!
Das grause Dunkel, und des Alten Stöhnen,
Zuletzt des Baues drohendes Gekrach —

Grima.

Getrost. Ich mach' alsbald ein Feuer an,
Dabei wir den gewonn'nen Schatz beschau'n.

Ake.

Du zeigtest mir vorhin ein Sternlein roth
Durch's morsche Dach; nun ist die Scheidwand gar
Zerfallen zwischen uns und Himmels Bogen.
Hu, wie neugierig er herunter sieht
Mit seinen tausend goldnen Augen all'. —

Grima.

Laß den nur sehn, der stiehlt den Schatz uns nicht.
Sei lustig Ake, reicher Ake nun! —
'S will gar nicht brennen.

Ake.

Kann des Fremden Blut
Doch nicht bis hier gesprützt sein auf den Heerd!
Sonst blieb er davon wohl so feuerlos,
Die heitre Flamm' im feuchten Roth erlöschend.

Grima.

Ach was! Von wirren Träumen wieder voll?
Freu dich der tapfern That, so du vollbracht.
Nun geht der Reisig leuchtend in die Höh.
Nun her den Schatz!

(sie tragen die Zither zum Heerde)

Ake.

Da drinnen, meinst du, läg's?

Grima.

Versteht sich. Mach' nur auf.

Ake.

Wie faßt man's an?

Grima.

Hier sieht es beinah aus, als fügt' es sich
Zusammen — hier versuch's.

Ake.

Wozu das Zögern?
Das bricht sich leichter als des Greisen Haupt.
Ha! Ha! Fürwahr, ich muß recht drüber lachen,
So wenig mit dem Gast Umständlichkeit,
Und bei dem todten Ding bedenkt man sich.
Ich will's zerbrechen. Bin 'mal im Zerbrechen.

Grima.

Nur drauf. Ich selbst gedulde mich nicht mehr.

(Ake bricht an der Zither, die Saiten reissen klingend)

Ake.

He! Schrei'n kann's doch, das wunderliche Ding.
Doch schrei nur wie du willst, mußt von einander.
Wer heut hier einkehrt, der hat ausgelebt.

(er zerbricht die Zither. Aslauga richtet sich daraus empor, in reichen Kleidern, mit Edelsteinen geschmückt)

Da lebt was drinnen! Ha!

(er stürzt zu Boden)

Grima.

Weh' uns! Ein Blitz!

(sinkt von der andern Seite zusammen)

Ake (nach einigem Schweigen).

Das war ein Traum. Weib, hast du auch geträumt?

Grima.

Ja, von 'ner Zither, draus ein Lichtlein kam —

Ake.

Ganz recht. Und wir erschracken, fielen um —

Grima.

Wir sind ja auch auf unserm Lager nicht —
Es war kein Traum, — die Zither, schau doch, liegt
Noch zwischen uns —

Ake (sich etwas erhebend).

Und Lichtlein leuchtet hell
Und kerzengrad noch immer draus hervor.

Grima (sich erhebend).

Das ist kein Lichtlein, Mann, das ist ein Kind.

Ake.

Was? Mir kommt's auch so vor.

(sie nähern sich der Zither)

Ach Kindlein schön,
Sei uns nicht bös, du holder Göttersprößling.

Grima.

S hört nicht auf uns, schaut mit den lichten Augen
G'rad unter seinen goldnen Locken vor.

Ake.

Welch reiches Haar! Wie's Sonnenlicht so blank!

Grima.

Und sieh 'mal: Funken roth und gelb und grün
Sind auf die Kleider ihm wie hingesät.

Ake.

Ob das wohl brennt? —

(hinfassend)

Nein, Frau, sind blanke Steine,
Die geben solch ein seltsam buntes Licht.

Grima (zu Aslaugen).

Kind, Kind, wo kommst du in die Zither 'nein?
Sag' doch. Es thut dir Niemand hier ein Leid.
Und trug der Alte dich schon lang herum?
Wie kam dir Nahrung zu? Wie frische Luft?

Ake.

Es kann nicht sprechen, glaub' ich, ist auch noch
Von Jahren zart.

Grima.

Was thun wir nun damit?

Ake.

Ja, aufziehn müssen wir's, denn sich vergreifen
An solchem Schein, — wem käm' nur das in Sinn?

Grima.

Da haben wir was rechts gewonnen. Last
Um nichts und wieder nichts. Denn all' der Putz,

Was soll uns der? Was uns die blanken Steine?

Ake.

Das giebt auf's höchste Spielwerk für das Kind.

Grima.

Verwünschte Nacht! Die Scheu'r ist uns zerbrochen,
Und 'ne Kostgäng'rin mehr an unsern Tisch.

Ake.

Wer trägt die Schuld? Wer hat mich aufgehetzt?

Grima.

Kann ich dafür, daß du von dem Gestirn
Zum Lump geordnet bist, der nimmer sich
Abstreifen kann der Armuth schnöd' Geleit?

Ake.

Mach mich nicht wild. Ich bin des Hauses Herr,
Und der, mit dem du mich vorhin bedräut,
Liegt starr und kalt dort unter'm Trümmerhaufen.
Ich sag' dir, halt dich still.

Grima.

Nun gar noch Zank
Im Haus. Ein böser Elfe, glaub ich, kam
In's Greisen Bildung, bracht' uns dieses Kind,
Die schlimme Gabe, neckend mit herein.
Ja, thu' nur dem den Will'n, fang' Streit nur an.

Ake.

Ach, mir ist gar verwirrt und wüst im Kopf.
Das hier, das blanke Bild, paßt nicht zu uns,

Verstört uns nun durchaus das ganze Leben.
Sehr häßlich sind wir, die hier allzuschön.
Wie soll das werden? — Sprich ein kluges Wort,
Wofern man dazu Kluges sprechen kann. —
Man weiß ja nicht einmal, wie man das Mägdlein
Benennen soll.

Grima.

Ei, das ist leicht geschehn.
Man heißt sie Krake. So hieß meine Mutter.

Ake.

So heißt der krächzend traur'ge Vogel auch
Der schwarzen Kleids und diebisch list'ger Art
Auf unsern Haiden wohnt. Und darf man die hier
Der Kräh' vergleichen? Sieh dies goldne Haar,
Dies blaue Liebeslicht der hellen Augen,
Die schnee'ge Haut, — sieht das wie Krake aus,
Wie Krähe? — Nein, das ziemt sich nimmermehr.

Grima.

Die goldnen Locken fällt der Scheere Schnitt,
Und eine schwarze Kappe bind' ich ihr
Auf das geschorne Haupt. Dann hüllt der Ruß
Und Rauch in niedrer Hütte alsobald
Die weisse Haut in grau einförm'ge Farbe,
So daß sich Niemand fürder wundern darf,
Wenn man so dunkles Mägdlein Krake nennt.

Ake.

Nun gut. Wenn du so meinst, mir ist es recht.

Grima (sie aus der Zither nehmend)

Ich leg' sie auf die Binsenmatt' alsbald,
Und deck' sie mit dem Widderpelze zu,
Da liegt sie weich, und nah beim warmen Heerd.

Ake.

Schau', wie zum Weinen sie den Mund verzieht,
Und rückwärts blickt nach ihrem Zitherhaus.
Ja, Kind, dein blankes Haus ist nun entzwei,
Und klingt hinfort von keinem Tone mehr.

Grima (das Kind auf die Matten legend):

Nun schlafe! Nacht ist dunkel,
Nirgend Licht und Plaudern wach, —
Drück zu die Augen, sonst droht der Nachtmohr —
Waldmensch geht im wüsten Gehölz,
Wacht Niemand als Hex' und Kobold, —
'S ist schwarz draussen, drück' Äuglein zu.
Verschlaf du, was vordem sahst,
Vergiß den Alten, die Zither, —
Drück zu die Augen, sonst droht der Nachtmohr —
Bist Hüttenkind von heut an,
Hab' dich zu eigen Tochter —
'S ist schwarz draussen, drück' Äuglein zu.

Aslauga.

Erste Abentheure.

Vor Ake's und Grima's Hütte.

Grima.

Kaum liegt auf Lindisnes weitschau'ndstem Gipfel
Das frühe Roth. Und wär' sie schon hinaus,
Das Mägdlein mit der Ziegen lust'ger Schaar?
He! Krake!

Aslauga (singt ungesehn.)

Weide, woll'ge Heerde,
Weide folgsam, artig,
Laß dich leichtlich lenken,
Lieblich ist die Stimme
Deiner hohen Hirtin,
Hold der Hirtin Bildung.

Grima.

Fürwahr, sie treibt den Berghang schon hinan.
Krake! Hierher! Die Mutter ruft dich heim! —

Unwillig dreht sie sich, und kommt zurück. —
Ja, wenn du Trotzkopf erst erfahren wirst,
Wozu ich dich berief! Heut soll's geschehn,
Und sieh' du noch so stolz und vornehm drein.
Ei denkt doch! Achtzehn Jahre dein gepflegt,
Heraufgezogen dich mit Sorg' und Noth —
Und nun nicht 'mal Gehorsam? Woll'n dich beugen.

Aslauga (auftretend.)

Was rufst du von der Heerde mich zurück?

Grima.

Die trifft wohl 'mal allein gewohnten Pfad,
Auch sollst du bald von Neuem mir hinaus.
Nur erst —

Aslauga.

Was hast du da? Die garst'ge Scheere!
Klirrt die schon wieder dir in dürrer Hand?

Grima.

Ich hab' dir nun so lange nachgesehn,
Doch heute muß dein goldnes Haar herab.

Aslauga.

Was thut dir denn mein liebes, goldnes Haar?
Du siehst's ja kaum einmal: fest legt die Kappe,
Die grobe, schwarze, sich darüber hin.

Grima.

Wenn auch. Es war ein guter, alter Brauch
Seit deiner Kindheit her, den goldnen Hochmuth
Mit jedem Mondeswechsel fortzuthun.

Aslauga.

Mit jedem Mondeswechsel weint' ich drum.

Grima.

Doch folgtest du. Nun seit zwei Jahren schon
Zeigst du dich widerspänstig, und bewahrst
Die helle Zier, als wärst du eine Kön'gin,
Und thät' dir reicher, goldner Hauptschmuck noth.

Aslauga.

Was sollte Schmuck mir auf den wüsten Haiden?
Er wär' für dumpfes Vieh und dessen Hirten
Zu gut. Ich lass' ihn drum auch Keinen sehn.

Grima.

So hilft's dir auch zu nichts.

Aslauga.

Ich hab' es lieb,
Mein edles, reiches, königliches Haar,
Und Sünde war's, daß deiner Scheere Klirren
Ihm jemals nahe kam.

Grima.

Doch soll es heut durchaus, durchaus herab.

Aslauga.

Laß dich bedeuten. Es ist nicht für dich,
Und schafft dir auch nicht Leid, nicht Hinderniß.

Grima.

Nicht? Wirr macht's mir und meinem Mann den
Sinn.

Man wird ja ganz verstört am eignen Heerd
Ob solcher fremden, wunderlichen Tracht.
Wenn du sie kämmst, die blanken, weichen Ströme,
Man denkt, man sei verhext. Bevor die Kappe
Nicht wieder drauf liegt, kommt man nie zurecht;
Und kurz, heut will ich's so, heut soll es sein.
Ließ ich mich sonst beschwatzen, heut' nicht mehr.

Aslauga.

Du wunderliche Frau, willst du nicht auch
Dem Vorgebirge Lindisnes gebieten,
Daß es hinausschwimm' in die weite See?

Grima (sich setzend.)

Ich will für jetzt, du sollst hier niederknie'n,
Der Kappe dich entled'gen, und dein Haupt
Mir senken in den Schooß. Die Scheere klirrt.

Aslauga.

Klirr' sie für woll'ges Vieh, doch nicht für mich.
Hast du zum Scheeren Lust, so warten dein
Geduld'ge Schaaf' und Ziegen. Laß für die
Den rost'gen Stahl in deiner Hand sich regen.

Grima.

Ho! Sieht sie mich doch fremd und seltsam an,
Als wär' sie uns ein unerhörter Gast.

Aslauga.

Wär' ich das nicht, was trüg' ich goldnes Haar?
Du selber meinst ja, solchen edlen Pflanzen

Sei unziemlicher Hag dein ruſſ'ges Haus.
Bleib ſtill. Mach' mich nicht bös. Ich bin's ungern,
Und doch verdienſt du's, arg' Geſchlecht, um mich.

Grima.

Was heißt das?

Aslauga.

Laß. Ich will auf Lindisnes.

(geht ab.)

Grima.

Mir wird im Leben nimmer wohl zu Muth,
Wo ſie mit Blick' und Wort' ſo um ſich ſchießt.
Und doch iſt ſie ein klug getreues Kind,
Auch mehrt ſich unter ihrer Hand die Heerde.
Was hilft's! Wir bleiben arm und dürftig ſtets.
Der Seegen dieſes wunderſamen Fündlings
Reicht nie bis ganz in unſer Haus herein,
Denn woll'n wir ſcheeren, ſchlachten, was ſie zog,
Gleich nimmt's uns Krankheit oder Wolf hinweg.
Man ſagt: der Menſch iſt eignen Glückes Schmidt,
Das wird an unſerm Loos mit nichten Schein.
Wir thaten, was wir konnten, blut'ges auch,
Und tiefer ſtets in Noth verſinken wir.

(geht in die Hütte.)

Meeresufer, nahe bei'm Vorgebirge Lindisnes. **Ragnar Lodbrogs** Flotte liegt vor Anker. **Ragnar** steht gewaffnet am Strande. **Skalden** und **Kriegsleute** bei ihm.

Ragnar.

Sind die noch nicht zurück, die ich in's Land
Vorausgeschickt, deß Weise zu erspähn?

Ein Kriegsmann.

Da kommt vom Berg so eben Rolf herab.

Ein Andrer.

Dort Knud und Harald auch die Haid entlängst.

Rolf tritt auf.

Ragnar.

Nun sprich, wie sieht es aus? Welch Volk bewohnt
Die Küste hier? Und wie empfängt's den Fremden?
Mit blankem Becher oder blankem Speer?

Rolf.

Ich weiß nicht, König, nenn' ich dies ein Volk.
Arm und zeestreut bewohnen wenig Hirten
Der Küste dürren Boden. Die ich sah
Entliefen scheu, noch ehr ich nahe kam,
Und was ich von des Berges Höh' erblickt
War Haideland und ein Paar niedre Dächer.

Harald und **Knud** treten auf.

Ragnar.

Traft Ihr Bewohner dieser Gegend an?

Knud.

Ja, vier bis fünf, zerlumpt ärmlich Gesindel.
Sie wollten fliehn, doch waren wir schon nah,
Ich schwang den Speer bedroh'nd, da hielten sie.

Harald.

Wir hätten sie mit uns zurückgebracht,
Doch Sünde schien's, das bettelhafte Pack
Dir vor den königlichen Blick zu stellen.

Knud.

Sie sagten aus: ihr's Gleichen wohne hier
In armen Hütten, Schaaf' und Ziegen wartend.
Die öde Gegend heisse Spangarhaide,
Und Lindisnes dies hohe Vorgebirg.

Ragnar.

An welchen schlechten Strand wirft schadenfroh
Mich und mein edles Kriegsvolk das Geschick!
Und doch wohl müssen wir bis Morgen früh
Hier weilen, denn an frischem Wasser fehlt's.

Rolf.

Ja, Herr; auch an gebacknem Brod.

Ragnar.

So eilt,
Ihr, Knud und Harald, nehmt Schiffsbäcker mit,
Und Mehl, und sucht im Land 'nen guten Ofen,

Um frisches Brod dem Kriegsvolk zu bereiten.
Du, Rolf, mit funfzehn Mann nach Wasser aus.
(Harald, Knud und Rolf mit Kriegsleuten ab.)

Ragnar.

Wie trogst du mich, fernschauend Vorgebirg!
Wars doch als wehte Ahnung von was Großem
Entgegen mir von deiner hohen Stirn!
Erwartend schalt ich Windes Athem träg,
Der uns heran in deinen Hafen blies.
Und nun ein dürres Land, drin Bettler wohnen!
Kein Schlachtgewühl, kein leuchtend Abentheu'r,
Die todte, bange Muße!
Da wacht gewalt'ger mir Betrübtem auf
Die Todtenklag' um mein viel holdes Weib,
Um Thora, die der Schönsten Kön'gin war.
Was hilft es mir, daß ich so Land als Meer
Umgürte mit der Flotte kühnem Lauf!
Der süsse, bittre Gast kehrt immer wieder,
Nur kaum auf Augenblicke fortgesandt.
Jetzt schleicht er auf der Meeresfluth Geroll
Wehmüthig überredend mir heran,
Und streckt mich nieder auf das Ufermoos.
Hier lieg' ich, ein vom Gram gefällter Kämpfer,
Und wenn's nur Gram ist, der mich fällen darf,
So rächt er, oft mich fällend, Andrer Schmach.
Ihr Skalden, singt ein Lied von Thora mir,

Denn volle Nahrung will mein starker Feind,
Bevor er linder mir im Busen herrscht.

Gesang der Skalden.

„Du theure Hirschin, Thora, irrst
Thalauf, thalab im Abendgrau?
Wir suchen Dich, Hirschin, am Sund, auf Höhn!
Leer ist Weide, Volk im Leide,
Liebliche Hirschin, freundliche Kön'gin —
Thora, wir rufen nach dir! Thu auf dein Ohr!“

„Ruf' nicht, du Volk, die Fürstin ruht,
Fand blum'ges Land zu stillem Bett,
Wiesengrund zum Wiegenküssen.
Schwesterblumen blüh'n hier westlich,
Blasen von Morgen dort labende Düfte,
Wehren ab Mittags Gluth und Mitternachts Wind.“

„Ich sah wohl lodernd die Lohe wehn,
Weit über'n Scheiterhaufen hin,
Sah Funken leuchten, Lichter funkeln;
Da schwang sich Geist hinauf, da sank
Die süsse Blum' in's blum'ge Bett, —
Rufe nicht fürder, Volk! Die Fürstin schläft.“

„Und es schweigt das Volk, und weinet fast,
Wallt fern dem kalten Ruhebett,
Nur Luft lauscht dort und Frühlingsduft.

Da ertönt ein tiefes Stöhnen,
Trauernd um der Frauen Schönste,
Das hält sein Recht, und läßt sich nicht hemmen."

Ragnar.

Und hält sein Recht, und läßt sich nicht hemmen!
So gönnt mir denn mein Recht. Nur Ragnar darf
Der Todtenklage letztes Versmaaß singen;
Still, laßt mich's füllen. Dies ist meine Reih'.

„Die schlanke Maid errang ich mir
Mit blut'gem Speer nnd keckem Muth,
Drum klag' ich um sie, darf klagen um sie.
Stöhrt mich Ihr Fremden nicht, bleibt fern.
Verlort Ihr was? Ja, Thora's Licht. —
Aber ich verlor die süsse Thora selbst."

Ich will auf's Schiff zurück. Den öden Strand,
An dem mir Kampf zu Thoras Ehr' und Preis
Nicht ward vergönnt, ich hab' ihn hoch gewürdigt,
Indem ich seinem rauhen Wiederhall
Den süß'sten Namen lehrt' aus aller Welt.
Doch braun und häßlich spannt zum Gegengruß
Sich Haide aus, lustleerer Aufenthalt.
Die Wellen soll'n begleiten Euer Lied,
Uns wie in blanker Silberwiege schaukelnd.
Ihr Skalden, kommt. Singt mir den Tag hinweg.

(Alle ab.)

Auf dem Vorgebirge Lindisnes. **Aslauga** mit ihrer Heerde.

Aslauga.

Hinauf zur Höhe, Widder,
Die muntre Heerde leite dir nach!
Oben in reinern Winden schwankt
Das weichste, das heilsamste Gras.
Oben keimen im reinern Licht
Die duftigsten der Kräuter.
Hinauf zur Höhe, Widder,
Die muntere Heerde leite dir nach.

Der Heerde, so ich weide,
Ziemt hoher Stand vor andern,
Ziemt erles'ner Speise viel,
Und spiegelnder Trank der Quellfluth.
Hört ihr sie sprudeln, die hohen,
Die hellen Gewässer des Berges?
Immer noch kühner, höher empor,
Auf zur Krone des Vorgebürgs!

Hier auf dem freien Gipfel sitz' ich gern.
Der Wellen Spiel, aus blauer Fern' herüber,
Erlabt mit reichen Bildern meinen Sinn.
Wie das hinrollt, in weite Welt hinaus!
Wie das anrollt zum kies'gen Strand heran,
Zum stillen, wohlbekannten, und dann wieder

Abprallt in endlos unbewußtem Ringen!
Du bist ein wundersam Geschöpf, du Meer,
Mit deinen weitgestreckten, blauen Armen,
Und die zugleich doch süß dem engsten Strand
Zu kosen wissen, seine Gräser schmeichelnd,
Und seine Stäucher, nickend in die Fluth.
Besänft'gend deine kühne Sehnsucht dir
Nach ungeseh'nen, ferngeahnten Landen,
Umfängt auch dort im stillen Busen dich
Ein trauter Hafen —
Blicke, trügt ihr?
Blendest mich Sonne?
Oder wallen
Weisse Seegel,
Oder schwimmen
Schwarze Schiffe
Wahrhaft auf des
Hafens Wogen?

Schiffe schwimmen,
Seegel schwellen,
Waffen erglänzen,
Feuer glimmen, —
Edles Kriegsvolk
Kränzt der Schiffe,
Füllt der Schiffe
Feste Borde.

Gekommen ist die Stunde, wo vom Haupt
Der schnöden Kappe Nacht mir sinken muß.
Hinweg, du Neid'sche! Wallt, ihr goldnen Haare!
Eur's Gleichen liegt vor Anker in der Bucht,
Dem ihr euch als Verwandte zeigen müßt.

Und du, sprudelnder Bergesquell,
Spiegle, wasche mein blühend Haupt!
Wie bin ich schön in goldnen,
Wie schön in blanken Locken!
Ich, auf hohen Gipfeln erblüht,
Ich Blume, senke nun säuselnd
Hinab in staunenden Thalgrund mich;
Heerde, gehorsame, folg' mir nach.

(geht ab.)

Vor Ake's und Grima's Hütte.

Grima sitzt und spinnt, Knud und Harald stehn vor ihr.

Harald.

Sei du ganz unbesorgt, alt Mütterlein.
Wir woll'n an deinem Ofen nichts verderben,
Nur Brod drin backen für des Königs Heer.
Dabei thut deinem Haushalt Niemand Leid.

Grima.

Hm, wie's nun eben kommt.

Knud.

Was murmelst, Alte?

Grima.

Kriegsleute legen nimmermehr was zu.

Knud.

Fürwahr, deswegen zogen wir auch um
Durch ferne See'n, an droh'nden Küsten fort,
Um hier auf Spangarhaides armer Flur
Dein niedres Hüttendach dir zu berauben.

Grima.

Ei, zogt ihr auch nicht just deshalben aus,
So laßt ihr unterwegens doch nichts liegen.

Harald.

Du bist nicht klug, du alt verdrießlich Weib.

Ein Schiffsbäcker
(aus der Hütte kommend.)

Es giebt der Arbeit drin die Hüll' und Füll',
Und thät 'ne Weiberhand uns Noth dazu.
Hauswirthin, warum stehst du uns nicht bei?

Grima.

Ei, denkt doch! Hier die Beiden nennen mich
Um's dritte Wörtlein alt, und wieder alt,
Und nochmals alt! — Veralt' Euch doch die Zunge! —
Und dann kommst, Bäckergilde, du heraus,

Willst Hülfe bei der Arbeit, und von mir!
Hört, bin ich alt, so muthet mir nicht zu,
Daß ich wie ein gerührig junges Weib
Am Backtrog stehn soll, vor dem Ofen knie'n,
Die feur'gen Kohlen rühren und bepuhsten.

Schiffsbäcker.

Wer treibt solch Werk in deiner Wirthschaft denn,
Seit du zu alt und träge dazu wardst?

Grima.

Nun, meine Tochter.

Harald.

Was? Hast du 'ne Tochter?

Grima.

Ja, ich. Warum denn nicht?

Harald.

Man dächte doch,
An einem solchen Bilde wär's genug.

Grima.

Hast du gesprochen, junger, kecker Fant?
Ich sag' dir, kommt mein Töchterlein zurück
Vom Ziegenhüten, sollst du anders sprechen.

Knud.

Schon gut. Das wird ein schöner Kobold sein.

Grima.

Sie soll Euch backen helfen. Zwar bisweilen
Stellt sie sich mir höchst widerspänstig an,

Doch niemals für ein wirthschaftliches Thun,
Da ist sie willig, wohlerfahren auch.

Schiffsbäcker.

Drauf könnt' man lange warten, und wer weiß,
Ob's irgend noch die Müh' des Wartens lohnt.
(geht hinein.)

Knud.

Hausfrau, hast du 'nen Mann?

Grima.

Wohl hab' ich den.
Seit dreißig Jahren leben wir beisammen.

Harald.

Der Bursch muß eines zähen Lebens sein.

Knud.

Ich bin in halber Stunde schon halb todt,
Vom bloßen Ansehn; und seit dreißig Jahren
Lebt der verwegne Kerl als Ehmann fort.
Giftpilze muß ja der verdau'n wie Eier.
Wo ist denn der verwunderliche Mensch?

Grima.

Er ging zum Jagen an den Strand hinaus;
Er hat nicht Zeit, zu gaffen, so wie Ihr.

Harald.

Das glaub' ich! Wenn er vollends gaffen wollte.
Er geht wohl mit verbundnen Augen stets?

Knud.

Knud.

Ich stäch' sie mir an seiner Stelle aus,
Denn so ein Tuch verschiebt sich doch manchmal,
End Einmal sehn muß ihm so schlecht bekommen,
Wie Einmal sterben anderm Menschenvolk!

Grima.

Hu schwatz'! Und schwatz' dir noch die Lunge fort!

Ein Schiffsbäcker.

(aus der Hütte tretend,)

Herr! Herr!

Harald.

Was hast du Bursch! Was stellst du dich
So staunend vor mich hin, und rufst: Herr! Herr!
Und dann bleibt stumm und starr der offne Mund.

Schiffsbäcker.

Ja, wenn man's sagen könnte!

Knud.

Der ist toll.

Schiffsbäcker.

Nicht toll; 's liegt an den Worten blos. Die fehlen.

Andre Schiffsbäcker.

(heraustretend.)

O drinnen — kommt herein — schaut's selbst mit an;
Wir können's nicht so von uns geben. — Kommt.

Knud (zu Grima.)

Du alte Hexe, mischtest du vielleicht

In ihr Getränk ein sinnverwirrend Kraut?

Grima.

Das fehlte noch. Habt Ihr solch tolles Volk,
So helft Euch mit den Leuten, wie Ihr könnt,
Und scheert nicht Andre drum.

Ein Schiffsbäcker.

Nein, laßt die Frau.
Sie hat nicht Schuld; — und doch, — hat einzig
Schuld.
Denn ihre Tochter war's, die kam herein —

Ein Andrer.

Sie kam ganz unversehns, — stand zwischen uns —

Ein Dritter.

Trat aus dem dunkeln Stall hervor. Der glänzte
Wie früh am Morgen sonndurchblitzte Wolke.

Erster.

Nie ging so übergroße Herrlichkeit
Durch also unscheinbare, enge Pforte.

Harald.

Nun ist's gewiß. Die Kerls sind Alle toll.

(Grima lacht vor sich.)

Knud.

Siehst du die Hexe? Triff sie mit der Streitaxt,
Vielleicht verlöscht ihr Fall das Zauberwerk.

Aslauga (in die Thür tretend.)

Ihr Männer, hadert mit dem Weibe nicht,

Und müss'ges Bäckervolk, du an die Arbeit!

(Die Schiffsbäcker eilen in die Hütte.)

Harald (sich neigend.)

O schöne Elfe, meinen hold'sten Gruß!

Knud (niederknieend.)

Du junge Göttin, zeig' uns den Altar,
Wo deiner hohen Näh' wir opfern soll'n.

Aslauga.

Nicht Elf', und Göttin nicht. 'Ne arme Hirtin,
Die sich von Spangarheides Ziegen nährt,
Und von des engen Gärtleins wen'gem Kraut.

Knud.

So nenn' uns mindestens den Namen doch;
Damit man dich verehrt, und wenn von Eltern,
Von Sterblichen, du stammst, so sag' uns an,
Wer die Beglückten sind.

Aslauga.

Da fragt die Alte.

(geht in die Hütte zurück.)

Knud.

Dich soll'n wir fragen, du zahnloser Mund?

Grima.

Ja. Niemand giebt Euch bündigern Bescheid,
Nicht 'mal das Mägdlein selbst. S'ist meine Tochter,
Und Krake ruf' ich sie.

Harald.

Die vor uns stand?

Die mit dem langen goldnen Ringelhaar,
Das bis auf ihre zarten Knöchel floß
In rings einhüllenden, lichtsprühn'den Locken?

Knud.

Die mit dem hellen Frühlingsangesicht?
Den schnee'gen Händen und den Sonnenaugen?

Grima.

Ja, Krake, Krake; meine Tochter Krake.

Harald.

Welch eine Tochter, Weib, gebarest du?
Ungleicher dir, als ros'ger Maienmorgen
Der stürm'gen Winternacht!

Grima.

Ich seh' mir selber keineswegs gleich,
Wie ich Heut bin, und in der Jugend war.

Knud.

Das mach' Blödsinn'gen weiß, du habest je
Nur einen Zug der holden Maid gehegt
In diesem Angesicht. — Komm Harald. Woll'n wir
Zur Hütte?

Harald.

Ja, zum Dienst des süssen Lichts.

(Beide ab.)

Grima.

Was kam dem wunderlichen Kind' in Sinn,
So frevelnd zu misachten mein Gebot?
Ganz abzustreifen sich der Kappe Schwarz,
Und keck zu prangen in dem goldnen Schmuck?
Heut mag's drum sein. Sie zügelt mir das Kriegs-
volk
Mit einem einz'gen Wink, mit halbem Wort.

(nach der Hütte blickend.)

Wie sie vor ihr sich neigen! Wie sie lauern
Auf ihr Gebot! — Jetzt will ich auch hinein.
Als dieser Jungfrau Mutter gelt' ich was.

(geht ab.)

Auf Ragnar Lodbrogs Schiffe.

Kriegsleute und Schiffsbäcker im Streit.

Ein Kriegsmann.

Ist das 'ne Speise, die für uns sich ziemt?
Verbranntes Brod!

Ein Schiffsbäcker.

Eßt's immer, Kinder, eßt.

Ein Kriegsmann.

Eh' sollst du selber dran erwürgen, Bursch.

Schiffsbäcker.

Was das für Reden sind. S'ist gar nicht übel,
Ein wenig hart, hält um so besser vor;
Das ist die Art und Weis' auf großer Seefahrt.

Ein Kriegsmann.

Das lehr' du uns, die wir mit unserm Herr'n
Durch manch' ein fern Gewässer sind geschifft,
Wo nie, bis wir's den fremden Küsten sangen,
Nordländ'sches Lied zum Ruderschlage klang.

Ein andrer Schiffsbäcker.

Kriegsleute seid Ihr, und macht solchen Lärm
Um etwas hartes Brod? Gebt mir's 'mal her.
Ich ess' Euch das wie Kuchen.

Ein Kriegsmann.

Wohl bekomm's. —
Nun seht, was zieht der Unhold für Gesichter.

(Die Kriegsleute lachen.)

Ein andrer Kriegsmann.

Sie soll'n verzehren ihrer Hände Werk;
Zwingt sie, Gefährten.

Die Schiffsbäcker.

Ei, so laßt uns gehn.

Kriegsleute.

Nein, nein. Hier auf den Boden lagert Euch,
Und wer nicht ißt, den trifft des Beiles Schlag. —
Eßt! — Was Ihr uns geboten, ist gewiß

Noch viel zu gut für Euch! — Eßt, faule Burschen.

Ragnar (auftretend.)

Was soll mir das Gelärm' auf meinem Schiff?
Ein wilder Zank in Eures Königs Näh'?
Das ist fürwahr nicht guter Mannen Sitte.

Ein Kriegsmann.

Herr, schau dies Brod. Du gabst uns gutes Mehl
Wie du denn als ein milder Herrscher gern
Für uns gleichwie für eigne Brüder sorgst.
Und die verbrannten's und verderbten's gar.

Ragnar (zu den Schiffsbäckern.)

So schlecht versteht Ihr Eu'r Gewerk?

Ein Schiffsbäcker.

Mein Fürst,
Es gab auf dem Gehöft, wo wir gebacken,
So wunderlich's zu sehn, daß unser Aug'
Bethört ward, und gewohnter Arbeit fremd.

Ragnar.

Für blödes Aug' ist freilich Vieles neu.

Schiffsbäcker.

Frag' Harald, Herr, frag' Knud. Die sahen's auch.

Ragnar.

Ja, die erzählten seltsamliche Dinge,
Doch ich im ernstern Sinnen hört' es kaum.

Schiffsbäcker.

Ein altes Weib, gewachsen wie ein Reif,

Ein Auge links, das andre rechtshin schau'nd,
Das Haar wie feur'ge Borsten roth und starr,
Kurz, häßlich, wie sich nie ein Riesenweib,
Um Menschen zu verrücken, hat entstellt,
Die war des traurigen Gehöftes Wirthin.

Ein Kriegsmann (lachend.)

Und an der holden Maid versahn sie sich,
Und kriegen Schläge nun zu deren Ruhm.

Schiffsbäcker.

Doch plötzlich, Herr, trat Ein' in unsern Kreis,
Ein mild aufglüh'nd, goldfunkelnd Sternlein hell,
An allem süssen Minnezauber reich,
Und jener Alten Tochter sollt' es sein.
Die half uns backen, wie ein Hausweib klug,
Geschäftig, wohlgewandt zu tücht'gem Werk,
Und auch gewaltig heischend, ernsten Wink
Versendend, einer Königsfrau vergleichbar,
Jetzt neigend zu des Ofens Gluthen sich,
Jetzt wieder aufgerichtet, uns befehl'gend,
Erschloß sich ihr verwunderlicher Reiz,
Wie eine reiche Blum' in tausend Blättern,
Der'n jedes anders wär', und jedes schön.
Und um sie her des Haares hell Gelock,
Wie Gold so blank, wie Seide weich und fein,
Umwall'nd den schlanken Leib bis auf die Knöchel —
Wir starrten hin, und immer wieder hin, —

So kam es, Herr. So ist das Brod verbrannt.

Ragnar.

Was schwatzest du von Frauenschönheit, Volk?
Seit Thora starb, ist Frauenschönheit todt.

Schiffsbäcker.

Ich wag's, mein Herr, und halt' dir Widerpart.
Wohl darf sich die mit Thora's Reizen messen.

Ragnar.

Und sitzest du so kecklich zu Gericht
Um schöner Fräulein Huld und Siegermacht?
Ich will's erforschen durch ein bessres Aug',
Durch Sängerblick. Hör' du, mein lieber Skalde,
Mach' auf den Weg dich, suche das Gehöft,
Darin das Wundermägdlein hausen soll,
Und bring' mir rechte Kunde von ihr mit.

Skalde.

Es soll geschehn nach meines Herr'n Gebot.

Ragnar.

Nimm zum Geleit, wen du am liebsten hast,
Und findest du so schön dies einsame,
Verborgne Bild in Spangarhaide's Hütten,
So künd' aus meinem Mund ihr dies Geheiß:
Da uns der widerwärt'ge Strom des Wind's
Noch festhält hier am freudelosen Strand,
Soll sie herkommen zu den Schiffen mir.
Nackt soll sie kommen, doch nicht unbekleidet,

Auch nüchtern, aber doch nicht ungespeist,
Allein, und dennoch unbegleitet nicht. —

Skalde.

Ich will's ausrichten, königlicher Herr.

(geht mit einigem Gefolge ab.)

Ragnar.

Und ihr, Schiffsbäcker, merkt euch dieses Wort.
Zeigt sich die Jungfrau schön, wie ihr's gesagt,
So lass' ich euch der Schuld und Strafe frei,
Wo nicht, so giebt es Zücht'gung. — Nun gut' Nacht.

(sie gehn aus einander.)

In Ake's und Grima's Hütte.

Ake sitzt in einem Sessel, Grima kocht am Heerde, Aslauga legt Aken eine Binsenmatte vor die Füsse.

Ake.

Laß sein. Was foppst du mich, verwegnes Kind?

Aslauga.

Du willst es ja. Wie du vom Jagen kommst,
Soll man die dichte Binsenmatte dir
Zu Füssen legen, daß du dich erwärmst.

Ake.

Allein ich will dergleichen nicht von dir.

Aslauga.

Warum nicht?

Ake.

Ach, wenn nun die Sonne käm',
Und wollte Magdesdienst bei mir verrichten,
So würd' ich doch davon nur blind und toll.
Begreifst du das? Und drum lass' mich in Ruh.

Grima.

'S kommt blos von dem verrückten goldnen Haarputz.
Die Kappe drüber, so ist Alles gut.

Aslauga.

Das hülfe nicht soviel, als du wohl denkst.
Koch', Alte, koch', und laß mein Treiben mir.
Doch willst nicht kochen, so schick mich zum Heerd,
Und pflege selber den waidmüden Mann.
Jetzt ist die Zeit noch, d'rin ich dienstbar bin,
Und die will ich vollenden, wie sich's ziemt.

Ake.

Du plagst uns aber mehr, als du uns dienst.

Aslauga.

Es ist nicht meine Schuld. Die milden Gaben
Sprüht früher Morgenthau durch Wies' und Feld;
Das Kraut, so dran erkrankt, war früher krank.

(Der Skalde tritt mit Gefolge auf.)

Skalde.

Nach klarem, guld'gem

Kleinod aus,
Das weilt in traur'ger Wüste,
Bin ich gesandt,
Bote treu,
Von des Königs hohen Schiffen her.
Nicht frag' ich,
Forsche nicht mehr,
Ich weiß wohl, was mein Auge sieht:
Neigen muß ich
Nacken und Haupt,
Wo die Locken leuchten um lichte Blicke.

(neigt sich vor Aslaugen.)

Aslauga.

Selten erklang
Solch ein Gruß
Durch trüben Lebens armen Traum.
Doch hebt sich ihm
Heiter mein Blick
Aus schwerem lastendem Schlummer auf.
Bote treu,
Bote klug,
In Demuth grüßt dich die dunkle Maid.
Künde mir
Königswill'n!
Die Hirtin Krake hört gehorsam.

Grima.

Krake, wie sprichst du nur? Wie stellst dich an
Mit wunderlichem Neigen und Begrüssen?

Aslauga (zum Skalden.)

Gieb auf die alte Frau nicht weiter Acht,
Und sage, was dein König dir gebot.

Skalde.

So hieß mich Ragnar Lodbrog zu dir sprechen,
Des Dänenlandes weitberühmter Held:
Die Hirtin Krake zeige sich am Strand,
Wo unsre Schiff' umspült die salz'ge Fluth.
Nackt soll sie kommen, doch nicht unbekleidet,
Auch nüchtern, aber doch nicht ungespeist,
Allein, und dennoch unbegleitet nicht.

Grima.

Das ist des Königs Auftrag?

Skalde.

Wort für Wort.

Grima.

So macht Euch heim zu Eurem tollen Herr'n,
Und neckt hinfort verständ'ge Leute nicht.
Ich glaub', dies ganze Schiffsvolk ist verrückt.
Jedoch so geht's! Wenn Söldner und Matrose
'Mal ruhig lebt, giebt's kein so tolles Ding,
Worauf sein eitles Treiben nicht verfällt.
Was? Nackt und doch bekleidet? Nüchtern noch

Und auch nicht ungespeis't? Und ganz allein,
Doch — merkt's Euch wohl, — auch unbegleitet
nicht? —
Ei nun, so fliegt, ihr Staar' auf wüster Heide,
Und schnarrt und quakt hinfort, ich hör' Euch lieber,
Und leg' mir's besser aus, als solch Geschwätz.
Hinaus mit dir, du närrisches Gezücht!
Zum Wetter! Mein Gehöft —

(Aslauga winkt ihr mit der Hand. Sie schweigt plötzlich still.)

Aslauga.

Seltsam klingt deines Herr'n Gebot, mein Skalde,
Indeß, es zu vollbringen zweifl' ich nicht.
Begieb dich heim, denn Ragnar's Wink verbeut's,
Daß ich mit dir zum Meer die Schritte lenke,
Doch sieht er nun die Hirtin Krake bald.

(Der Skalde und sein Gefolge gehn ab, sich gegen Aslauga verneigend.)

Ake.

Nun wird mir's doch zu toll. Mit närr'schen Bildern
Hat mir zwar die und ihr hellblanker Haarschmuck
Den Kopf in Schlaf und Wachen oft erfüllt.
Jetzt aber ziehn die tollen Fratzen gar
Auch ausserhalb umher — 's ist unnatürlich.

Aslauga.

Ach, alter Ake, gräm' dich nicht darum;

Nur gieb mir jetzt ein weites Fischernetz,
Denn eh' der Morgen über's Blachfeld haucht,
Muß ich schon fern von deiner Hütte sein.

Ake.

Sag' nur, was willst du mit dem Fischernetz?

Aslauga.

So holde Ehre denk' ich ihm zu thun,
Daß Gold und Purpur in der Fürsten Kammern
Beneidend gern an dessen Stelle wär'.

Ake.

Ganz wohl. Zwar ich versteh' kein Wort davon.
Nun leuchte, Grima. 'S muß denn doch geschehn.

(gehn ab.)

Morgenroth. Am Meeresufer. Man sieht Ragnars Schiffe.

Aslauga (allein, neben ihr ein Hund.)

(sie singt:)

Morgenwinde wandeln
Wehend am Gestade,
Spielen mit der Hirtin goldnem Gelock.
Einsam seh' ich Wolken
Senken sich und steigen,
Und ruf' ein Lied hinein in den lichten Tanz.

Ragnar (vom Schiffe.)

Wer bei kaum erwachten
Wall'nden Morgenlichtern
Ergetzt sich am Meerstrand mit Gesang?

Aslauga.

Herr, die Hirtin Krake
Harrt hier deines Willens,
Nicht ziemt es der, zu weilen, die du beriefst.

Ragnar.

Du goldnes Bild auf ödem Haidestrand,
Und hast du's wohl gemerkt, was ich dir hieß?
Kommst du, den Worten meines Boten treu?

Aslauga.

Nackt komm ich, Herr, doch unbekleidet nicht,
Denn meinen zarten Gliedern schmiegt sich an
Ein Fischernetz, und drüberhin als Mantel
Roll't mir, du siehst es, rings umhüll'nd mein Haar.

Ragnar.

Kommst du auch nüchtern, doch nicht ungespeist?

Aslauga.

Die grüne Würze, frisches Gartenkraut,
Sieh leuchten durch die rothen Lippen mir.
So komm' ich nüchtern, doch nicht ungespeist.

Ragnar.

Kommst du allein, jedoch nicht unbegleitet?

Aslauga.

Allein steh' ich an diesem öden Strand,
Jedoch begleitend folgt mein Hund mir nach.

Ragnar.

Wohl trafst du, Schöne, meines Räthsels Sinn,
Und wohl, im Wettkampf mit dem süssen Reiz,
Bestand des Geistes kluges Leuchten dir.

Aslauga.

Was theilt die Wellen dort mit Ruderschlag?

Ragnar.

Ein Boot, zu fördern dich zu mir auf's Schiff.

Aslauga.

Nicht bilde, König, dir ein Solches ein.

Ragnar.

Verschmähst Du meine Bitt' und meine Macht?

Aslauga.

Macht hast du nicht ob meinem freien Sinn.
Denn flüchtig, wie der Haide schnellste Ziege,
Flügl' ich hinaus mich über braunes Moos,
Wo meine Spur dem Jäger bald vergeht!

Ragnar.

Nein, weile noch. Befürchte nicht Gewalt.
Doch lockt dich kein Erbieten auf das Schiff?

Aslauga.

Ja, wenn du sichre Rückkehr mir verheiß'st,

Samt schmachesfreiem, würdigem Empfang,
Und Sicherheit auch meinem treuem Hund.

Ragnar.

Ich thu's, bei Königswort.

Aslauga.

So komm' ich gerne.

(geht nach dem Strande hinab.)

Auf Ragnars Schiff.

(Der Küchenmeister und viele Diener.)

Küchenmeister.

Laßt nach ehrbarer Sitt' und zücht'ger Weise
Heut schau'n des Königs reiche Heldenpracht,
Und auch zugleich, was sein Gefolge taugt.
Mag die auch, so man zu empfahn sich rüstet,
Und die wir golden leuchten sahn vom Ufer,
Abstammen von der heitern Asgardburg,
Abstammen von der Riesenländer Strand, —
Wir müssen sie auf solche Art bewirthen,
Daß sie deu Hofhalt König Ragnars lobt.

Ein Diener.

Ja, ja, mein lieber Herr. Das soll geschehn.

Küchenmeister.

Nun, treibt's nicht mit dem Mund nur, mit der Tha

Ein Diener.

Horcht! Wie im Streit kommt man herauf. Auch
schrie's
Mit grausem Laut, wie ein erwürgtes Unthier.

Ein Anderer.

Wir werden sehn, wen man auf's Schiff her lud;
Mir ist dabei kaum halb vergnügt zu Sinn.

Aslauga, Ragnar und Gefolge treten auf.

Aslauga.

Was? Soviel gälte Nord'scher Fürsten Wort,
Als eben nur ein flüchtig eitler Hauch,
Aufathmend und verfliegend? Schäm' dich, Ragnar.

Ragnar.

Nein, laß vom Zürnen ab, du schöne Maid.

Aslauga.

Ihr habt mir meinen treuen Hund erwürgt,
Dem doch der König Sicherheit verhieß.

Ragnar.

Er biß nach mir.

Aslauga.

Was faßtest du mich an?

Ragnar.

Hirtin, der Mann sieht stets nach seinem Herr'n,
Denn deß Verletzung oder auch Bedrohung
Ist ihm viel schlimmer, als der eigne Tod.

Da griffen sie mit Eins nach deinem Hund,
Und nur durch seinen eignen, schnellen Zorn
Rief er das eigne, schnelle End' heran.
War'n die zu rasch, so war er's wahrlich auch.
Ich dächt' wir höben's mit einander auf.

Aslauga.

Ich muß nun schon, da ich's nicht ändern kann.

Ragnar.

Hier setz' dich auf der Kissen reiches Schwellen,
Und freue dich mit mir des heitern Mahls.

(Beide setzen sich. Raguar's Diener warten ihnen auf.)

Aslauga.

Des Mahles Licht ist süsser Blüthen reich,
Doch hüte dich vor ihrer Zaubermacht
Die im Irrgarten oft den Sinn befängt,
Wie klug und wie gealtert er auch sei;
Und du bist noch ein Jüngling, schöner Fürst.

Ragnar.

Ein Jüngling bin ich, doch im Minnedienst
Gleichwie in dem des Krieges wohlgeprüft.

Aslauga.

Du siehst zu kecklich in die Augen mir,
Und bin doch nicht dein Weib, nicht deine Braut.

Ragnar.

Braut nenn' ich dich seit diesem Augenblick,
Mein Weib sollst du noch diesen Abend sein.

Aslauga.

Ich aber will einsam daheime schlafen,
Und nur in dieser Meinung ging ich her.

Ragnar.

Oft kommt was anders, als man's erst gedacht.

Aslauga.

Ja. Doch von Zwei'n wird Minnebund geknüpft.
Und Beide fragt man, wann er taugen soll.

Ragnar.

Ich will auch deine Gunst nicht mit Gewalt.

Aslauga.

So laß mich ziehn.

Ragnar.

Auch das möcht' ich nicht gern.

Aslauga.

Wär' bei der schönsten Frau des Volkes Vater
Ragnar gelagert, kaum berührt' er sie
Selbst nur im Traum. O sende mich zurück,
Jeglicher Schmach und Ehrverletzung frei,
Denn also ziemt es dir, weil du geschworen;
Und ich darf's rühmen, daß dein Gast ich war,
Dieweil du mich als Mägdlein fahren läß'st,
Und ich zur Heimath kehre, wie ich ging.

Ragnar.

So bleib' doch nur die Eine Nacht im Schiff.

Aslauga.

Zeuch du hinaus in deiner Seegel Pracht,
Ich will zurück auf Spangarheides Sand.

Ragnar.

Willst du dies Kleid, was Hirschin Thora trug?
Mit Silber ist es reich und zart gestickt,
Und dir geziemt das köstliche Gewebe,
So Jene fertigte mit schnee'ger Hand.
Sie war mein holdes Weib, bis sie erstarb.

Aslauga.

Nicht ziemt mir, was die Hirschin Thora trug,
Noch minder was sie zarter Hand gewebt,
An Silber reich und sonst erlesner Zier.
Denn Krake rufen sie mich auf der Haide
Ein Mägdlein, schwarz im russig dunkeln Kleid,
Uud Ziegen hüten durch den tiefen Sand,
Heim treiben sie am Abend, ist mein Thun.

Ragnar.

So schmieg' dich probend nur in dies Gewand.

Aslauga.

Ach Ragnar, König Ragnar, was begehrst du?
Schon fing verlockend meine Bildung dich,
Säh'st du den Reiz, von höherm Schmuck geziert,
Vielleicht zerbräch' ertheilten Treuwort's Kraft.
Gut' Nacht, und laß mich ziehn. Doch kehrst du wieder,
Und noch der heut'gen Liebessehnsucht voll,

So sende mir ehrsame Boten zu,
Und ehrbar werd' ich deine Kön'gin dann.

Ragnar.

Warum nicht heut alsbald?

Aslauga.

Das will ich nicht.

Ragnar.

Mir wohnt im Sinn fortan ein glühend Weh.

Aslauga.

Ein Held wie du, bezwäng' wohl grössre Noth.
Gut' Nacht. Ich will an Strand.

Ragnar.

So führt sie heim.

Rolf.

Sie soll zurück?

Ragnar.

Ach leider will sie's so,
Und leider, leider hab' ich's so versprochen!

(gehn von verschiednen Seiten ab.)

Zweite Abentheure.

Oede Gegend auf Spangarhaide.

Aslauga sitzt unter einem Strauche, Ziegen um sie her.

Aslauga (singt.)
Guten Morgen, grosse,
Goldne Sonn' am Himmel,
Die hier einsame Braut bescheinst!
Schön willkommen, weisse
Wall'nde Meeresnebel,
Die hier einsame Braut umhaucht!

Froher grüßt' ich, grosse,
Goldne Sonne, dein Leuchten,
Wärst du ein Harnisch, golden und hell.
Schöner willkommen wär't ihr,
Wall'nde Meeresnebel,
Kämt ihr als Seegel von der See.

Gedulde dich! Zum Gruß
Golden wird Harnisch leuchten,
Aus schimmerndem Helme Liebe schaun,
Weisse Seegel werden
Wall'n am Meeresstrande,
Heimholend die schöne Heldenbraut.

Jäger verliert wohl Fährte
Flüchtig niedern Wildes,
Nicht die Tritte des schönsten Reh's im Tann;
Leichtlich löscht bei Helden
Liebe niedrer Frauen
Doch Gluth für hohe Schönheit glimm't fort.

Guten Morgen, grosse,
Goldne Sonn' am Himmel,
Die hier einsame Braut bescheinst!
Schön willkommen, weisse,
Wall'nde Meeresnebel,
Die hier einsame Braut umhaucht!

Du bist ein thörichtes Geschlecht, du Heerde,
Daß du dich meinem Wink nicht fert'ger fügst.
Was? Meinst du, solche Leitung zieme dir?
Und solcher Leitung Heil sei stets dir nah? —
Zurück vom Sumpfe, Mutterziege dort!
Und ihr, laßt ab vom Zank, erboßte Widder! —

Harrt nur. Euch treibt nun Grima bald zu Feld,
Und Ake's rauhe Stimme krächz' euch nach,
Daß Ihr mich jammert fast, wenn ich dran denke.
(die Ziegen kommen, und schmiegen sich an ihre Füsse.)
Eu'r armer, dumpfer Sinn dröhnt was ich sprach,
Wie im halb lauten Widerhall zurück,
Und treibt euch zu demüth'gem Schmeicheln her;
Wohl Recht hast du, dich kläglich anzustellen,
Aslaugen Heerde, bald verlaß'ne nun!

Rolf und Harald treten auf.

Rolf.

Nie ward ich Bote für ein solch Geschäft.

Harald.

S' ist doch die schönste Maid in aller Welt.

Rolf.

Gut. Aber Hirtin bleib' in ihrem Pferch,
Und Kön'gin in der Burg. Das taugt für Beide.

Harald.

Mir selbsten kommt es wunderbarlich vor,
Daß unser Herr zur Frau sie nehmen will,
So sehr ihr Reiz mich auch bewältigt hat.

Rolf.

Und schickt uns zwei zu Brautgeleitern aus,

Zwei von den Rühmlichsten aus seiner Schaar.
Es dürfte mir nicht viel, so —

(zurückprallend.)

Ach, ihr Götter!

Harald.

Was schreckt dich?

Rolf.

Schau das goldne Liebeslicht
Dort unterm Strauch!

Harald.

Und wie die woll'ge Heerde
Gezähmt sich schmiegt an ihren zarten Fuß!
Die ist es.

Rolf.

Ja, an die sind wir gesandt.

Harald.

Willst noch zurück?

Rolf.

Wahr' mich der hohe Himmel.

(sie nähern sich Aslaugen mit Verbeugungen.)

Rolf.

Von Ragnar's Schiffen, holde Königsbraut,
Sind wir gekommen, treuen Minnegruß
Des Dänenherrschers zu entbieten dir.

Aslauga

Kehrt er mit Heil zurück von seiner Fahrt?

Harald.

Ein jegliches Gestad' empfing den Herrn
Mit edlen Gaben und mit Preises Klang.

Rolf.

Ihm fehlt, um aller Kön'ge Glücklichster
Zu sein, die unser hoher Norden kennt
Und je gekannt hat, nur das Eine noch,
Daß du dich ihm zu süssem Bund' ergiebst.

Aslauga.

Du sprachst ein seltsam Wort, mein Abgesandter,
Was? Ihm, um aller Kön'ge Glücklichster
Zu sein, die unser hoher Norden kennt,
Und je gekannt hat, fehlt dies Eine nur?
Ruhm ist des Helden liebstes Glückesreis,
Und wer vergliche sich dem klaren Ruhm
Sigurd's, des vielgewalt'gen Schlangentödters?
Du würdigst deinen Herrn nach Schranzenart.

Harald.

In Zorn entglüht dein holdes Angesicht.

Aslauga.

Nein, nur im Wiederschein von Sigurds Ruhm.

Rolf.

Verwirft die Braut das Lob des Bräutigam's?
Ich dacht', er sei vor allen Lebenden
Der Liebst' und Herrlichste für ihren Sinn.

Aslauga.

Ja, sprichst du blos von denen, so da leben,
Stimm' ich mit Freuden ein in deinen Preis.
Da hebt der Ragnar hoch sein siegreich Haupt,
Wie Lindisnes ob Spangarheides Flur.
Doch laß der Todten Runenhügel still;
Die Väter mindern oft der Söhne Licht.

Harald.

Folgst du uns zu des Königs Schiffen, Kön'gin?

Rolf.

Was zögerst du? Was hüllst dein Antlitz dir
In deiner gold'nen Locken zarten Schlei'r?

Aslauga.

Hold ist des jungfräulichen Standes Blühn,
Und lächl' es auch aus dumpfem Gärtlein au,
Unwürdigem Gehäg'. — Laßt mir die Blume
Freieigner Magdlichkeit bis Morgen noch.

Rolf.

Dein harrt der Fürst voll banger Ungeduld.

Aslauga.

Mit Frühroths allernächstem Liebes Funkeln
Geht auch die Braut vor seinen Blicken auf.
Bringt ihm von mir der zartrn Minne Gruß.

Harald.

Verhieß'st du nicht? —

Aslauga.

Ehr' deiner Kön'gin Will'n.
Zudem gebührt es mir, den langen Dienst
Auf Spangarheide tadellos zu enden:
Was ich beginne, bring ich auch zum Ziel,
Und so die Heerd' am Abend in's Gehöft.
Geht!

(Rolf und Harald gehn verbeugend ab.)

Nun an den Bach, ihr Ziegen; dort hinaus!

(entfernt sich mit der Heerde.)

In Ake's und Grima's Hütte.

Morgendämmerung. Ake und Grima schlafen auf Binsenmatten. Aslauga kommt durch eine Seitenthür herein.

Aslauga.

Die Träume halten jetzt ihr letztes Ringen
Mit dem, was man ein rechtes Wachen heißt. —
Indeß am Ohr noch nächt'ge Fabel schwirrt,
Blitzt Morgenfunkeln schon in's Aug' herein,
Weht Morgenlüftlein um die Wangen schon.
Zum letztenmal auf meinem niedern Lager
Fand'st du mich, Dämm'rungsgrau'n. — Ich zieh' hinaus

In eine neue Welt. — Fahr wohl, du russ'ger,
Mit Bauerspeisen grob besetzter Heerd!
Und mit den finstern, dumpf'gen Winkeln all'
Fahr' wohl du Hütte, die du gar nichts taugst,
Und die mir dennoch weh' zu lassen wird;
So lieb macht uns Gewöhnung auch das Schlechte. —
Doch auf den Matten dort das Räuberpaar,
Dem bin ich schuldig noch den Abschiedsgruß,
Und keinen freundlichen. — Ho! Ake! Grima!

Ake.

Hier! — Brach der zott'ge Widder aus dem Pferch?

Grima.

Mann! Mann! Was sprichst du?

Ake.

Schlaf' nur wieder ein.
Es sind Gespenster.

Grima.

Wieder toll im Traum?

Ake.

Ich träume nicht. Du sieh nur in die Höh',
Wie's leuchtet. Recht wie goldne Feuersgluth.

Grima.

Oft strahlt am nord'schen Himmel durch die Nacht
Ein Wiederschein eisheller, ferner Meere,
Daß sich ein Menschenkind davor entsetzt:
Vermuthlich ist auch das ein solcher Schein.

Aslauga.

Hältst für ein Nordlicht mich, du blödes Volk?

Ake.

Horch, Weib. Es spricht.

Grima.

O laß' nns schlafen, schlafen.

Aslauga.

Schlaf, häßlich Paar. Doch erst hör' meinen Spruch.

Ake.

Was hast du nur mit uns, du Nachtgesicht?

Grima.

Mich dünkt, 's ist Krake, unser Pflegekind.

Aslauga.

Ja, solches niedern Namens Häßlichkeit
Drang mir das dumpfe Sinnen Grima's auf.
Ich weiß wohl, wie ihr Beiden euch beriethet,
Als ihr die helle, blanke Zither bracht,
Und mich von meinem reichen Lager hobt.

Ake.

Durch welch ein Hexenwerk erfuhrst du das?

Aslauga.

Ihr hieltet mich für unverständig, stumm,
Weil mir's misfiel, mit euch mich zu besprechen,
Doch mir entging von euren Thaten nichts.
Den frommen König Heimer schlugt ihr todt,
Den wegemüden, euch vertrau'nden Gast,

Und

Und stahlt mich, zogt in Armuth dann mich auf —
O, welche Strafe ziemte dir, Gezücht!

Grima.

Erbarm' dich unsrer Angst, furchtbares Kind!

Aslauga.

Ich könnt' euch jetzt verderben, doch ich mag nicht;
Denn wie unwürd'ge Kost ihr mir gereicht,
Es war doch immer Kost. Die zahl' ich heut,
Der Rache billigem Geschäft entsagend.
Nur das noch spend' ich euch zum letzten Gruß,
Ein Wort, der lastenden Weissagung voll:
Stets schlechter sei von heut' euch jeder Tag,
Als der verflossne war. Am Ziel beschließe
Der schlechteste die unheilschwangre Reih'.

(geht aus der Hütte.)

Ake.

Mich schüttelt's.

Grima.

Hat ein Fieber uns bethört,
Daß wir von einem solchen goldnen Mägdlein
Geträumt durch manch' ein wunderliches Jahr?

Ake.

Ich wollt', es wär' so.

Grima.

Ei, es muß so sein.
Wie käm' denn solch ein Bild zu uns in's Haus?

Ake.

Sieh' mal. Die Hüttenwand ist dort entzwei.

Grima.

Das war doch gestern nicht. 'S muß in der Nacht
Erst nachgefallen sein. Wird Arbeit kosten.

Ake.

Zum mindesten ein ganzer Tag geht drauf,
Daß nur nicht schon des Mägdleins Weissagung
Beginnt! Weißt du? Mit all' den schlechten Tagen.

Grima.

Ich weiß, ich weiß! Sei still und hüll' dich ein,
Es ist noch früh.

Ake.

Ja wohl. Für unser Glück
Erwachen wir noch immer zeitig gnug.

(sie schlafen ein.)

Auf Ragnar's Schiff, in offener See. Ragnar und Aslauga stehn auf dem Verdeck. Aslauga ist reich geschmückt.

Ragnar.

Kein Lüftlein schwellt der Flotte Seegel mehr,
Wir ruhn auf glatter Fläche regungslos.
Das ist der Nacht annah'nde Friedlichkeit.

Aslauga.

Der Nacht? O nein, mein königlicher Herr,
Noch ging die Sonne nicht in's Meeresbad,
Sie birgt sich nur in jene thau'gen Wolken,
Und steht noch ziemlich fern dem Scheidepunkt.

Ragnar.

Legt nicht schon feuchte Luft sich um uns hin?

Aslauga.

Sie nahm ihr kühlendes Gewand vom Meer,
Nicht von des Abends tropfigem Gewölk.

Ragnar.

Da geht ein Stern bereits am Himmel auf.

Aslauga.

Nicht doch! Ein Hirtenfeu'r am fernen Strand.

Ragnar.

Und für Seefahrer ist es dennoch Zeit,
Des Lagers ungestörte Ruh' zu suchen.

Aslauga.

Ja, für Matrosen, und wer sonst die Hand
Bei Tag in harter Arbeit stets bewegt,
Oft auch manch eine Nacht verwachen muß.
Nicht also für den Lenker, für den König. —

Ragnar.

Der Sturm gehorcht nicht meinem Königswort.
Er zieht vielleicht am frühen Morgen auf,
Vielleicht um Mitternacht, dir unterbrechend

Den kaum um dich gewebten süssen Schlaf.
Drum komm' zur Lagerstatt, du holde Herrin.

Aslauga.

Wo hast du mir die Lagerstatt erkiest?

Ragnar.

Wo sie der Braut geziemt: in meinem Arm.

Aslauga.

Du hegst ein trüglich ungeduld'ges Hoffen.
Nicht hier am Bord des Schiffes werd' ich dein.

Ragnar.

O, du willst mich ersterben sehn in Gluth,

Aslauga.

Nein, aber fürstlich unser Fest begehn.

Ragnar.

Wo Minne bettet, schlafen Kön'ge gern.

Aslauga.

Was? Sich vermählen auf der wüsten See?
Umtost vom Lärm des rauhen Schiffervolks,
Umduftet von der Bretter Harzgeruch,
Vielleicht umheult von Unheil droh'nden Stürmen?
Und statt der Hochzeitlieder das Gekrächz
Verirrter Vögel, die auf weiter Fluth
Den müden Fittig mit Geschrei ermuntern?
O König Ragnar, du bedenkst es nicht,
Was dein und meiner Würdigkeit geziemt,

Und dessen Ehre, der aus unserm Bund
Entspriessen soll, ein Führer Norderland's.

Ragnar.

Bist du vielleicht ein neckend Zauberbild,
Du seltsam Weib, die mit denselben Worten
Anlockt, abweist, aufregt, zur Ruh beschwört?
Ich fürchte, du verwickelst mich so fest
In der Verblendung Netz, daß wenn du endlich
In Luft zerfleuß'st, mich toller Wahnsinn packt.

Aslauga.

Nein, ich entgeh' dir nicht, mein süsser Freund.
Wo deiner Burg lichtklare Hallen glänzen,
Die Jungfrau'n uns empfangen mit Gesang,
Die Krieger mit der Waffen freud'gem Klirr'n,
Wo Polster schwellen, reiche Weine blinken,
In Mitten aller Lieblichkeit und Pracht
Des Festes — da nur wird die Hirtin dein. —
Jetzt wend' ich vor der kühlern Abendluft
Zum Lager mich, wie du's gewiß bereitet,
Gebührend meiner Schönheit, deiner Macht.
Du bette dich an Schiffes andern Rand.

Ragnar.

Betrübt scheid' ich von dir, mein strenges Lieb'.

Aslauga.

Gut' Nacht.

Ragnar.

Gut' Nacht. Für mich, wie schlummerlos!

(gehn von verschiednen Seiten ab.)

Eine Seebucht in Ragnar Lodbrog's Reiche. Ein Wächter steht auf einem Thurm.

Wächter (singt.)

Ich lugt' hinaus den langen Tag,
Leer blieb die See von Schiff und Boot;
Ich schaut' hinaus in schaur'ger Nacht,
Schwamm keines Fahrzeug's Leuchtflamm' her;
Ich Wächter seh' die Wogen an,
Will nichts mir kommen, darnach ich späh' —
Löst mich ab, löst ab, ihr Leute,
Lacht doch kein guter Stern für mich.

Doch steh noch still, du Ablösung,
Stör' mich noch nicht; 's kommt doch was Gut's!
Wer lang geharrt, erharrt wohl doch
Hellleuchtend Freudenlicht zuletzt.
Seegel heben sich, und sonnen
Silberweiß sich auf den Wogen,
Löst mich nicht ab, lauft her, ihr Leute,
Lacht doch ein guter Stern für mich.

(Es versammelt sich Volk am Strande.)

Einer aus dem Volke.

Was rufst du, Wächter? Kommt der König heim?

Wächter.

Fragt eure Augen. Seht die schwell'nden Seegel.

Ein Kriegsmann.

Du Wächter magst der rechte Späher sein.
Das wär' des Königs Flotte? Nimmermehr.
Seitdem die schöne Herrin Thora starb,
Giebt's keinen Schmuck für Fahrzeug oder Mann
In Ragnar Lodbrogs Heer. Schwarz wall'n die Wimpel
Vom dunkeln Mast aus in die feuchte Luft;
Schwarz roll'n die Schiffe, schmuckleer, durch die Fluth,
Den Kriegsmann ziert sein Eisenkleid, sonst nichts.
Und hier laubreiche Kränz' um Mast und Bord,
Hier strahlende Gewande, bunte Seegel, —
Das ist des König's Ragnar Flotte nicht.

Ein andrer Kriegsmann.

Er hat ganz Recht. Ich that mit ihm zugleich
Die letzte Fahrt in unsres Königs Heer,
Und muß es ihm bezeugen: so verhält sich's.

Volk.

Was neckst du uns, du thör'ger Wächter, denn?
Wahr' dich! Wir kommen all' dir auf den Hals.

Wächter.

Still nur! Erwartet erst, was jener bringt,

Der aus dem leichten Kahn an's Ufer sprang,
Und, seine Schritte flügelnd, schon sich naht.

Harald (auftretend.)

Sie kommt, sie kommt, die schönste Königsbraut!
Spielleute, nicht so müssig! Blas't doch auf,
Was ihr des freudigsten und besten wißt!
Ihr Kämm'rer, zu der Burg! Ziert hell mit Lichtern
Die alten Säle, schafft ein reiches Mahl,
Denn also will's der König. Juble Volk
Entgegen deiner neuen Königin!
Kriegsmänner zeigt euch in den licht'sten Waffen
Beim nahen Fest. Jedwede Herrlichkeit
Erwach' in unsern Landen!

(eilt vorüber.)

Einige aus dem Volk.

Was war das? — Also wär' es doch der Herr? —
Und käm' vermählt zurück? — Mit welcher Fürstin?
Gewißlich aus 'nem edlen Heldenhaus. —
Da kommen sie bereits in Pracht heran.

Lustige Musik. Ragnar und Aslauga treten reich geschmückt, mit glänzendem Gefolge, auf. Das Volk ruft ihnen zu; Aslauga grüßt freundlich; wie sie sich naht, sinken viele in die Knie. Der Zug geht vorüber,

Einer aus dem Volke.

Sah' Jemand schon so holdes Frauenbild?

Ein Anderer.

Mich traf's wie schneller Blitz, warf mich in Staub.

Ein Dritter.

Ich glaub', es war die liebe Sonne selbst.

Einige Kriegsleute (Rolf und Knud, die unter den letzten des Gefolges gehn, zurückhaltend.)

Sagt doch, was bringt ihr mit?

Knud.

Ei nun, ein Weib.

Ein Kriegsmann.

Mich dünkt 'ne Göttin.

Rolf.

Bild' dir das nicht ein.

(sie treten weiter vor.)

Ein Kriegsmann.

Nun, so erzählt uns doch, aus welchem Haus?

Rolf.

Aus keinem Hause; aus 'ner blossen Hütte.

Knud.

Ja, und zwar aus der schlecht'sten, die ich sah.

Ein Kriegsmann.

Ach Possen! Macht das einem andern weiß.

Ein Andrer.

Wie heißt die neue Kön'gin?

Rolf.

Krake.

Kriegsleute.

Krake?

Das ist für eine Fürstin wunderlich.

Knud.

Wer sagt euch denn, daß sie 'ne Fürstin sei?
Haid'läuf'rin ist sie, Ziegenhirtin, Bäurin,
Wuchs groß an Spangarheides braunem Strand,
Half Brod uns backen, und weil das verbrannt war,
Gab's ein Gelärm. Das kam vor unsern Herr'n,
Und wie's dann weiter ging. Jetzt ist sie Kön'gin.

Ein Kriegsmann.

Nun das enträthsle mir, wer klüger ist.
Solch eine Huldin, und der Haide Kind!
Mich sah's wie Frühling an aus ihren Augen,
Wenn der in heitrer Herrschaft sich ergeht.

Ein Andrer.

Mir strahlte sie in den geblend'ten Blick
Wie Goldes allerfreu'ndes Licht.

Ein Dritter.

Auch alle,
Die vor ihr gingen, nach ihr, um sie her, —
In Demuth und folgsamer Freudigkeit
Schien ihre Lust des süssen Bildes Dienst;
Euch, Rolf und Knud, nicht minder, als den andern.

Rolf.

Das ist ja eben ihre Hexerei,

Womit sie auch den König hat bestrickt.
Wer sie ansieht, kommt schier um alle Sinne;
Kaum daß man hinterdrein es erst begreift.
Sie sei 'ne Hirtin, arm, und niedern Stand's.

Knud.

Harald und ich, wir wurden ja fast toll,
Als wir sie im Gehöft zuerst ersahn.

Ein Kriegsmann.

Das sind mir Streiche!

Ein Andrer.

Ja, man lebt sich alt,
Und 's kommt doch alle Tag' was neues vor.

Einer aus dem Volk. (hinzutretend.)

Mit eurer Gunst, ihr Herr'n; ist es denn wahr,
Was man von unsrer neuen Kön'gin spricht?
Sie reden da verwunderliche Dinge:
Sie heisse Krake, sei 'ne tücht'ge Hirtin
Und Bäck'rin oben drein —

Rolf.

Nun ja, gewiß.
Hier, Knud traf sie beim Ofen selbsten an.

Ein Andrer aus dem Volk.

So hätte ja das junge Volk nicht Unrecht
Mit seinem lust'gen Liedlein, drob ich erst
Es ausgeschmält.

Erster.

Mich dünkt, es paßt recht gut.

Rolf.

Was denn?

Erster.

Ei, wie's der Leute Art nun ist,
Daß wenn was Neues vorfällt, sie's alsbald
Zu einer neuen Sangesweise brauchen,
So hatten sie auch gleich ein Lied erdacht
Auf diesen seltsamlichen Vorgang. — Horcht.
Da sangen's just ein Paar von ihnen an.

Gesang im Volke.

Krake krächzt' und kräht' am Ufer,
Krähe grau in traur'gen Kleidern; —
Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön! —
Fuhr ein Held auf Meeres Feldern,
Fing sie ein, und gab 'nen Ring ihr. —
Kön'gin Krake schön, Kön'gin Krake schön!

(Die Kriegsleute lachen. Es klingt Musik aus der Burg.)

Knud.

Hört ihr im Schloß den Horn- und Fiedelklang?
Nun wird die Hirtin Ragnar's Kron' empfahn.

Rolf.

Die Leute hier begleiten, wie sich's ziemt,
So hohe Festlichkeit mit Ehrenliedern.

Gesang im Volke.

Brod verbrannt, in Noth die Krieger,
Brauchten wohl ein bessres Essen, —
Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön! —
Laßt uns bau'n der Frau'n zum Feste,
Von verbranntem Brod 'nen Thronsitz. —
Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön!

Rolf.

Wir müssen dennoch nach der Burg hinauf.

Knud.

Das Volk auch wälzt sich gleichermaßen nach.

(die Kriegsleute gehn ab.)

Gesang im Volke.

Krake kräht hinfort und krächzt,
Krähe groß, auf Ragnars Schlosse; —
Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön! —
Wir sind recht der Krähe Knechte,
Krächzen künftig, statt zu sprechen:
Kön'gin Krake schön! Kön'gin Krake schön!

(Alle ab.)

Dritte Abentheure.

Gemach in Ragnar Lodbrog's Burg.

Aslauga mit einigen ihrer Jungfrauen beim Gewebe.

Aslauga.

Nun gönnt einmal der fleiss'gen Nadel Ruh'.
Rollt vor mir auf das glänzende Gewand,
Dem meines Ehherrn Thatenreih' entblüht.
Vielleicht erquickt mich das, dieweil er fern
Beim Schwedenkönig Eystein Tafel hält,
Und Sehnsucht mich und Einsamkeit umfangen.

(sie rollen das Gewebe auf.)

Eine Jungfrau.

Sieh', was ich hier gefertigt, edle Frau:
Wie Ragnar den gewalt'gen Lindwurm schlug,
Der dräu'nd vor Thora's reicher Kammer lag.

Aslauga.

Schön! Fleissig! Und die Farben wohl gewählt!
Allein es ist nicht rechte Heldenbildung,
Nicht rechter Heldenzorn und Heldenkraft

In Ragnar's Bild. — So säh' ein Kriegsmann wohl,
Ein ganz gemeiner aus, der bei 'nem Fest
Um güldne Preise ränge. —

Jungfrau.

Jüngst, beim Wettkampf
Hab' ich auch die Gestalt mir abgesehn.

Aslauga.

Dich kann ich nicht drum schelten, fleiss'ge Magd. —
Laß' sehn. Was hast denn du?

Eine andre Junufrau.

Wie Thora kam,
Den Retter und den Bräut'gam zu empfahn.

Aslagua.

Du bist wohl selbst ein Bräutchen, art'ges Kind?
Erröthest du? — Ich konnt's mir freilich denken.
Das eigne Frühlicht deiner Wangen glüht
In diesem Antlitz, und mit solchem Lächeln
Empfängst du zweifelsohn' den lieben Freund.
Jedoch, mein Töchterlein, auf andre Art
Begrüssen Fürstentöchter den Erkohrnen.
Sei drum nicht misvergnügt. Ein art'ges Bild
Hast du gefertigt, und ich flechte dir
An deinem Brauttag selbst dafür den Kranz. —
Und du, der ich vor allen deinen Schwestern
Ein Lieblingsbild ertheilt, was zögerst du?

Eine dritte Jungfrau.

Ach, Herrin, fodr' es nicht schon heut zu sehn.

Aslauga.

Ich kenn' an dir der Nadel Fertigkeit,
Den scharfen Blick und künstlich heitern Sinn;
Drum wickle freudig auf, laß mich nicht warten. —
Ja, Spangarheide's Strand erkenn' ich wieder,
Und Lindisnes, das hohe Vorgebirg,
Und Meer's Geroll — recht wie ich dir's beschrieb,
Und ich's zuletzt vor manchen Jahren sah.
Die Ragnar's Flotte auch schwebt auf der Fluth
Mit ihren weissen, schwell'nden Seegeln all',
Und rüst'ge Kämpfer leuchten vom Verdeck,
Vor andern hoch mein Fürst und Ehgemahl. —
Jedoch vergebens such' am Haidestrand,
Vergebens ich auf des Gebirges Höh'n
Die unbeschuh'te Hirtin sammt der Heerde.

Die Jungfrau.

Ach, liebe Herrin —

Aslauga.

Du verstummst? Du weinst?

Die Jnngfrau (knieend.)

Sei mir nicht bös, wenn dich mein Wort verletzt.

Aslauga.

Nein, richte dich empor, tritt vor mich hin,
Frei, ohne Furcht, verkündend was dich quält.

Jung-

Jungfrau.

Sollt' ich dem Spott des blöden Hofgesinds
Ausstellen so am Strand dein theures Bild? —
Wenn nun der Teppich in der Halle prangt,
Und sie hindeuten, zischeln, heimlich lachen
Ob der baarfüß'gen Hirtin, — theure Frau.
Ich kann's nicht dulden, fördern minder noch.

Aslauga.

Wenn ich's nun dulden, wenn ich's fördern kann?
Da! eure Arbeit habt ihr mir gezeigt,
Nun seht auch meine. Was gewahrt ihr hier?
(sie rollt ihr Gewebe auf. Die Jungfrauen drängen sich zu.)

Zweite Jungfrau.

Ach, welch ein freudenloses Hüttendach!
Und doch die holde Anmuth mitten innen,
Ein Mägdleiu jung und zum Verwundern schön.

Erste Jungfrau.

Sie streckt zu eines russ'gen Bauer's Fuß,
Der sich auf grobem Lehnstuhl schläfrig dehnt,
Schilfmatten ämsig aus.

Zweite Jungfrau.

Das alte Weib
Am Heerde schilt die holde Herrin gar.

Aslauga.

Nennt ihr sie Herrin? Seht die schwarze Kappe,
Das graue, bäurische Gewand.

Dritte Jungfrau.

Und doch,
Wir kennen sie, die himmlische Gestalt.

Alle Jungfrauen (sie umschmiegend.)

O schöne Kön'gin! Allwärts holde Kön'gin!

Aslauga,

So seid denn unbesorgt für meinen Ruhm,
Und gönnt das Höhnen dem gemeinen Volk.
Was ich nicht war, werd' ich durch kein Verschweigen,
Und was ich bin, stiehlt mir kein thör'ger Spott. —
Ihr seht mich zweifelnd an. Ihr solltet doch
Vertrauen haben zu der Hirtin Krake,
Die sich auf Ragnar Lodbrog's Thron gesetzt,
Und ihrem Herr'n manch Königskind gebar. —
Jetzt geht, und spielt im Garten. Thau'ge Kühle
Des Abend's lockt mich zum einsamen Gang.

Dritte Jungfrau.

Ach, wenn ich mit dir dürfte!

Aslauga.

Meinst du, Kind? —
Heut nicht. Es giebt der seltnen Heimlichkeiten,
So mir ein tiefes Sinnen und der Hauch
Annah'nder Nacht gern einsam offenbart.
Drum mehr auf Morgen. Geht.

(Alle ab.)

Upsala.

Offne Halle in König Eysteins von Schweden Burg.

Eystein, Ragnar, Harald, Rolf, Knud, und vornehme Schweden sitzen bei'm Mahle. Ingibiorg schenkt den beiden Königen ein.

Eystein.

Und weil wir denn so froh beisammen sind,
So sing' ein Jeder nach der Reih' sein Lied.
Du Ragnar, nachbarlicher Königsheld,
Fang' an.

Ragnar.

Du sollst, mein Wirth, mir erst verkünden,
Wer jenes wunderholde Fräulein ist,
Das uns mit also sittig zartem Gruß
Den Trank kredenzt, und, wenn man sie befragt,
Nur wieder grüßt, und schweigt.

Eystein.

'S ist meine Tochter,
Der Schwedenmägdlein Schönstes, Ingibiorg.

Ragnar.

Gebeut ihr doch, daß sie sich zu uns setzt.

Eystein.

Zuerst dein Lied, mein königlicher Freund.

Ragnar singt.

Fürsten halten Feste,
Füll'n des Mahles Becher
Trinken sich zu den Trank auf tapfern Sieg,
Wüßten sich nichts wonn'gers.
Wär' nur holde Schönheit
Nicht so scheu, und nippte vom Becher selbst!

Schönheitsblüthen blinken
Blendend um die Tafel,
Kreisen zum Kredenztisch und wieder her.
Müßt hübsch Wohnung machen
Mitten im Gelage! —
Laß dich nieder bei uns du lieber Gast.

Eystein.

Thu', wie der König im Gesang begehrt,
Und setz' dich zwischen uns, mein schönes Kind.

(Ingibiorg setzt sich zwischen Ragnar und Eystein.)

Ragnar.

O, holder Stern, wie leuchtest du so klar!
Die Weisen sagen, deines Gleichen klingen
Das Himmelsdach hindurch, doch du warst stumm. —
Und schweigst noch immer. — König Eystein, sag',
Ward dieses zarte Bild, wie andre Bilder,
Mit jedem Reiz begabt, mit Sprache nicht?

Eystein.

Sie wartet meines Winkes. Ingibiorg,
Sprich zu dem König Ragnar, unserm Freund. —

(Ragnar und Ingibiorg reden heimlich.)

Eystein.

Fort um die Tafel wandle der Gesang.
Es ist an Euch nun, brave Dänengäste!
Rolf, du beginne deinen Liederspruch.

Rolf singt.

Krake krächzt' und kräht' am Ufer,
Krähe grau in traur'gen Kleidern —

Ragnar.

Still!

Rolf singt.

Kön'gin Krake schön, Kö'ngin —

Ragnar.

Still! So heiß' ich dir's.

Eystein.

Dein Auge rollt,
Ingrimmig sprühst du Blitze draus hervor,
Am Schwerdte zuckt die Hand —

Ragnar.

Schaff' den hinaus,
Den frechen Stöhrer Rolf aus deinen Hallen,
Oder ich sprütz' entweihend Frevlerblut
Hin über deinen Estrich und dein Mahl.

Eystein.

Ei König Ragnar, bei des Festes Lust
Wägt man die Worte nicht.

Ragnar.

Die Schmähung doch!
Und jener schmäht mich. Dänen, schafft ihn fort,
Wenn ihr den Lehnsherrn nicht wollt röthen sehn
In seines eignen Lehnsmann's Blut die Hand,
Ein Schauspiel, gar erschrecklich aller Zeit.
Und, Rolf, dich selbst noch bitt' ich, mach dich fort.

Harald.

Mein Herr, du hast durch manch ein fremdes Land
Uns umgeführt; wir woll'n auch fremden Sitten
Zuschauen wohl, uns ihnen fügen nicht.
Du aber thust, wie die im Morgenland,
Die aus den Mägden sich zu brünst'ger Lust
Ein Weib erwählen, keinen drum befragen,
Und spräch' wer drein, so fiel deß' knechtisch Haupt.
Nicht so bei uns, bei Nordland's freien Kindern,
Und drum bedenk' dich wohl, was du beginnst.

Knud.

Wer sich die Hirtin hat zum Weib' ersehn,
Zur Herrin uns, den vielerprobten Recken,
Der schelt' auch nicht ein bäurisch Hirtenlied.

Ragnar.

Bin ch im Traum? So zeigt sich mein Gesind?

Rolf.

Wir sind dir Waffenbrüder, lieber Herr,
Nicht Knechte, wie du's selbst am Besten weißt.
Und ausserdem, — Trunk löst jedwede Zunge,

Knud.

Wir trugen's lang' auf unserm Herzen schon,
Je schwerer, je ergebner wir dir sind.

Rolf.

Ach, und wie schön'res Ehband sich dir zeigt!

Harald.

Sieh' jene holden Augen die dir leuchten.

Knud.

Solch' Bündniß wüchse dir zu Ehr' und Preis
Zugleich auch deinem ganzen Dänenland.

Harald.

Dem Aar geziemt kein Nest am niedern Zaun.

Ragnar.

All' eure kecken Worte thun mir's nicht,
Doch hier in dieser Augen Sonnenstrahl
Gediehe wohl auch schwäch're Saat zur Frucht.

Rolf.

Bedenk', o Herr, daß du von Odin stammst.
Unruhig in den alten Heldengräbern
Rasseln die Waffen, regt sich das Gebein
All' deiner Ahnen, um die schnöde Eh',

Zu der du dich der Hirtin hast vereint.
Hier steht, die uns und jene dir versöhnt.

(zwei Vogel setzen sich auf den Sims eines nahen Thurms.)

Eystein.

Ihr Herrn, hier ist nun solche Red' gethan,
Die zur Verschwäg'rung führt, wo nicht, zum Krieg.
Denn, König Ragnar, deiner Mannen Zungen,
Vom Trunk in keckerm Freimuth aufgeregt,
Sie trugen dir mein schönes Fräulein an.
Schlägst du sie aus, so müssen Waffen klirr'n.

Ragnar.

Die hab' ich all mein Lebtag nie gescheut.

Eystein.

Ich droh' dir ja auch nicht, du Dänenheld,
Allein, warum mich schmähn, der gastlich dich
Empfing, aus treuen Sinnen dich begrüssend?
Ich käm' im Kriege wohl mit dir zu kurz,
Doch weißt du, Ehre sitzt bei rechten Herrschern
Stets obenan im Rath, indeß die Furcht
Ein Plätzlein kaum erschleicht, und nie zu Wort
kommt.
Drum gäb's nun Krieg, gäb' Unheil für mein Reich;
So zahlst du deinem Wirth unfrohen Lohn.

Ragnar.

Niemals hätt' ich an solchen Rath gedacht,

Als mich die Flotte dort herüber trug,
Und ich in jener Bucht die Anker warf;
Und schaut mich doch die Welt so seltsam an,
Daß schier — sagt doch, was woll'n die beiden Vögel,
Die wunderlichen, lauschenden Geschöpfe,
Dort auf des Thurmes altem Sims?

Harald.

Die laß'
Und knüpf' ein all'n erfreulich Eheband.

Ragnar.

Sie blicken so gar häßlich klug herab,
Und lauern auf jedwedes Wort von mir.
Jagt die erst fort.

(Man wirft mit Steinen nach den beiden Vögeln. Sie fliegen etwas höher auf, und bleiben wieder sitzen.)

Ragnar.

Zudringliches Geschmeiß!
Was so ein Thier sich zu verwundern hat,
Und drein zu schau'n in Alles was man thut.
Doch laßt nur. Hindern sollen sie mich nicht.
Eystein, ich werb' um dein holdblühend Mägdlein.

Eystein.

Ich geb' sie dir, o starker Recke, gern.
Zur nächsten Sonnenwende feiern wir
Der Hochzeit reiches Fest.

Ragnar.

Deß' bin ich froh.

Rolf, Harald und Knud.

Heil unsrer schönen Kön'gin Ingibiorg!

(Die Vögel fliegen fort.)

Ragnar.

Schau', schau'! Die beiden Lauscher flattern auf.
Ei fliegt mein'twegen, und was eure Zungen
Zu künden wissen, sagt der ganzen Welt. —
Hu, wie sie schnell ziehn, weit auf's Meer hinaus! —

Eystein.

Wenn's ja 'ne böse Vorbedeutung war,
So woll'n wir bei den Göttern bald es sühnen.
Folg' mir, mein Schwiegersohn, zum Opferfest.

(Alle ab.)

Auf offner See. Zwei Fischer, ein alter und ein junger, in einem Nachen.

Alter Fischer.

Laß' nur das Netz noch einmal in die See.

Junger Fischer.

Wozu denn? Nochmal uns getäuscht zu sehn?
Wir fischen schon den langen, lieben Tag,
Und fangen nicht ein einz'ges Fischchen ein.

Alter Fischer.

Ach junges Blut, du kennst das Glück noch nicht
Ein schnöder Trotzkopf trifft es nimmer an.

Junger Fischer.

Wer weiß!

Alter Fischer.

Soll dir der Fang in's Boot her springen?
Wirf aus das Netz, und denk', ich rath' dir Gut's.

Junger Fischer.

Nun, wenn du meinst, und es so sehr verlangst —

(sie lassen das Netz in's Meer. Die beiden Vögel kommen geflogen, und setzen sich auf den Rand des Nachens.)

Junger Fischer.

Was woll'n die zwei bei uns?

Alter Fischer.

Verstör' sie nicht,
Und fördre deine Arbeit steten Sinn's.

Erster Vogel.

Rasten! Ruhen!
Reis' ist mühsam!

Zweiter Vogel.

Ruh' dich! Raste!
Reis' bald weiter!

Junger Fischer.

Das klingt beinah, als ob das bunte Paar
Sich ordentlich bespräche.

Alter Fischer.

Laß die, sag' ich.

Was gehn sie uns denn an? Fisch' du nur still.

Erster Vogel.

Weißt noch; Weißkopf.
Was die sprachen?

Zweiter Vogel.

Wort für Wort noch,
Wendehals, weiß ich.

Erster Vogel.

Das vom Freien?
Das vom Feste?

Zweiter Vogel.

Von der Altvordern
Fürstengräbern?

Erster Vogel.

Weiß es, Weißkopf;
Woll'n nun fliegen.

Zweiter Vogel.

Woll'n wahrsagen
Weiser Herrin.

(Die Vögel fliegen fort.)

Junger Fischer.

Du! Alter! Sprich doch nun. Sie sind nun weg.
Mir ward zuletzt ganz unheimlich zu Muth.

Alter Fischer.

Zieh' nur das Netz herauf.

Junger Fischer.

Ha, wie so schwer!

Alter Fischer.

Siehst du den reichen Fang? Zweimal so viel
Wär' uns bescheert, hätt'st du ganz still geschwiegen.
Das waren Zaubervögel, bringen Glück,
Wo sie sich niederlassen auf der Fahrt;
Doch wer sie stört, ist seinem Ende nah.

Junger Fischer.

Mich graut es schier.

Alter Fischer.

'S darf nicht. An dieser Beute
Kannst nun dich freu'n, und rudre fröhlich heim.

(fahren vorüber.)

Wilde Waldgegend.

Ragnar tritt auf; mit ihm Rolf, Harald, Knud und andre Kriegsleute.

Ragnar.

Halt! — In der abgelegnen Oede hier
Wo uns nur Bergeshang zuschaut und Wald,
Stellt euch rings um mich her, und hört mich an.
Ich hab' Euch was zu sagen. —
Wie ich nachgiebig euern Wünschen war

In Eysteins Reich, des mächt'gen Schwedenherrn,
Ihr wißt es; ach! und auch die Götter wissen's.
Ich that wohl viel zu schnell, was ihr begehrt.

Rolf.

Mein edler König —

Ragnar.

Schweig'! du warst schon damals
Vorweg mit deiner Zunge. Jetzt red' ich;
Und nicht der Trunk, und keines Fräuleins Reiz
Bethört mir hier die angestammte Kraft,
Die Blitzesschnell den sichern Frevler trifft. —
Doch starrt nicht ungewissen Blick's mich an.
Ich halte, was ich dort hab' zugesagt.
Ein Weib aus reinem, königlichen Stamm
Verhieß ich euch, verhieß euch Ingibiorg
Zur Dänenmutter, der Skioldung' entsprössen,
Und fort soll mir die Hirtin aus der Burg,
Das Spangarheide's Kind, die dürft'ge Krake!
Ich, Ehemann, verlobt kehr' ich zurück,
Heim zur lebend'gen Frau, zu ihren Kindern,
Und was die Götter desfalls mir verhängt,
Sei's füher Tod, ja, sei er schmachesvoll,
Ich weiß, ich lud ihn ganz allein auf mich,
Will tragen ihn allein; denn hoher Fürsten
Nachgiebigkeit ist ihres Will'ns Geschöpf,
Kein schlechtgegebener Rath entschuldigt sie.

Mein sei die That, doch mein auch dies Gebot:
Wer in der Heimath ausschwatzt, was geschehn,
Bevor ich ihm Vergunst dazu geschenkt,
Den tödtet dies mein ausgezognes Schwerdt.
Nun sprecht mir euren Eid bei dieser Klinge,
Daß ihr's verschweigen wollt.

Alle.

Wir schwören, Herr.

Ragnar.

Ihr habt 'nen scharfen Zeugen eures Schwur's,
Der dem Meineid'gen scharfer Rächer wird.
Beseht euch wohl sein blankes Angesicht,
Eh' er zur Scheide kehrt. — Nun weiter! kommt!

(Alle ab.)

In Ragnars Burg. Ragnar's und Aslaugens Schlafgemach.

Drei Jungfrauen ordnen das Zimmer.

Erste Jungfrau.

Mach' schnell! Sie gehn gewiß heut' bald zur Ruh'.

Zweite Jungfrau.

Ja wohl. — Doch 's ist auch alles fast zurecht.

Hier noch die Teppiche was angespannt,
Die Kissen was gelüftet —

Dritte Jungfrau.

Trübes Fest;
Für eines Königs Heimkehr, welch ein Fest!
Ihr Kinder, mir durchschneidet es das Herz.

Zweite Jungfrau.

Was hast du denn? Zwar ist der Herr verdrießlich —

Dritte Jungfrau.

Und wie hat unsre Kön'gin sich gefreut
Auf diesen Tag! Wie sorgsam angestellt,
Woran sich Ragnar nur ergözen mag!
Nun kehrt er also heim. — Ich möchte weinen.

Zweite Jungfrau.

Ja, wie ein Mann voll Liebe kam er nicht.

Erste Jungfrau.

Vielmehr wie einer, dem die kranke Brust
So recht was Schweres, Ungeheures preßt.

Dritte Jungfrau.

Saht ihr es auch? Und wie die Herrin ihm
Sich lieblich schmeichelnd auf den Schooß gesetzt,
Gefragt: was neues sei im Schwedenland? —
Und er mit dumpfem Murmeln: nichts; o gar nichts,
Das des Erzählens Müh' verlohnte. — Dann
Von Neuem stumm, und immer stummes Grab,
Nichts spendend, als der Ahnung trübste Schau'r.

Da-

Dabei doch blieb die süsse Kön'gin mild,
Blieb froh sogar, und aller Zärtlichkeit
Und Huld ein blühend Beet —

Erste Jungfrau.

Sei still. Sie kommen.

(Ragnar und Aslauga treten auf.)

Aslauga.

Doch ist's ein Glück, bei deines Uebels Weh,
Daß du in meiner Pflege wieder bist.
Ich will dich warten mein geliebter Freund,
Mit solcher Lieb' und solcher treuen Sorgfalt,
Daß du alsbald genesen sollst.

Ragnar.

Nein, Krake,
Nicht eben krank bin ich —

Aslauga.

Ei, welch ein Laut?
Zum erstenmal in unsrer ganzen Eh'
Nennst du mich Krake.

Ragnar.

Find'st ein Misfall'n dran;

Aslauga.

Wie sollt' ich? Krake war mein Name ja
Zur Stunde, d'rin mein Herr mich hat erwählt,
Und blieb es auch seitdem ohn' Aend'rung fort.

Ragnar.

Ich bin nicht krank, doch müde.

Aslauga.

Jungfrau'n, schnell

Aus dem Gemach.

Dritte Jungfrau.

O liebe, liebe Herrin —

Aslauga.

Was weinst du? Sei nicht thöricht. Eilt hinaus.
Seht ihr nicht Runzeln auf des Königs Stirn?

(die Jungfrauen gehn ab.)

Aslauga.

Nun sind die Alle fern, mein Fürst und Eh'herr,
Vor denen du vielleicht den tiefen Gram,
Der dein Gemüth erfüllt, nicht zeigen magst.
Die Gattin, deiner Kinder Mutter, fragt:
Was für ein Uebel drückt auf deinen Sinn?

Ragnar.

O laß mich doch! O mach' mich nicht verwirrt!
Nichts fehlt mir, gar nichts sag' ich, als der Schlaf,
Den gönne meinen Augen, und gut' Nacht!

Aslauga.

Willst du mir denn das Neue gar nicht künden,
Wohlan so künd' ich selbst das Neue dir.

Ragnar.

Ach geh'. Du macht'st mich lachen, wär' ich froher.

Was willst nur du mir neues sagen. Geh'! —
Nun trittst du plötzlich ernsthaft vor mich hin,
Mit Augen, die herzbohrend nach mir schau'n! —
Laß ab von diesem tollen Spiel. Ich mag's nicht.

Aslauga.

Nichts Neues wüßt' ich dir zu sagen, Held?
War das kein neuer Rathschlag, als du warbst
Um eine Frau, du, der schon eine hat?

Ragnar.

So? Weißst du das? Und wer denn trug dir's zu?

Aslauga.

Kein Mensch,

Ragnar (das Schwerdt zuckend.)

Will ihn schon finden.

Aslauga.

Wohinaus?

Ragnar.

Die mit mir zogen, trifft zusammt mein Zorn,
So den gewiß, der dir's verrathen hat.

Aslauga.

Ist das 'ne That, die biedern Kön'gen ziemt?

Ragnar.

Es ist nun Alles schon so wild und wüst:
Die liebe Hausfrau fort aus meinem Haus,
Ich fest geknüpft an ein ganz fremdes Weib, —
Wie schön es sei, doch ein ganz fremdes Weib.

Ich will hinaus, will treffen mit dem Schwerdt
Die meines Elend's Zeugen sind und Künd'ger.

Aslauga.

Niemand sei deshalb seines Kopf's beraubt,
Niemand an seinen Gliedern drum verstümmelt.

Ragnar.

Was hilft mir deine holde Mildigkeit?
Was hilft sie denen auch, die sie vertritt?
Du bist nicht meine Frau mehr, weißt es schon —
Sie müssen sterben.

Aslauga.

Kein Mensch hat mir den Vorgang angesagt.
Sah'st du nicht meine Vögel? Nah' bei euch
Auf eines Thurm's Gesimse lau'rten sie;
Die kündeten den ganzen Handel mir.
Such' die nun in den Lüften, wenn du zürnst.

Ragnar.

Das ist mir recht betrübt. Ich hätte gern
Auf mein Geleit 'nen blut'gen Streich geführt;
Die sind Schuld dran, daß ich nun von dir muß.

Aslauga.

Wenn du's nicht willst, wer zwingt den Dänenkönig?

Ragnar.

Vor Allem eins, das allertheu'rste Ding
Von meinen Schätzen: mein gegebnes Wort.

Aslauga.

Gabst du nicht auch dein Wort mir am Gestad?

Ragnar.

Ich that's und büße dafür künftig schwer,
D'ran ist kein Zweifel. Denn ich durft' es nicht.
Wie mocht' ich Dänenherrscher meinem Land,
Ein Haidekind zur Landesmutter kiesen!
Nun heischen meine Mannen andre Wahl,
Ich kann's nicht weigern. — Krake, leb' denn wohl,
Du liebe Hirtin Krake, leb' denn wohl.
Mit dir zieht alle Lust aus meinen Hallen,
Doch schnüre dein Gepäck, und gieb dich still —
Nein, sag' mir nichts. Ich mag nicht weinen.

Aslauga.

Du reißst bethört die eigne Brust dir wund.

Ragnar.

Viel besser wunde Brust, als schwaches Herz.

Aslauga.

Thu' selbst dir eins zu Lieb' und meiner Bitte,
Und halt' noch ein im schmerzlichen Geschäft,
Bis du erfährst, daß du am fremden Weibe
Mit blinden Aengsten suchst, was du an mir
Viel herrlicher und schöner längst schon hast.

Ragnar.

Ihr lieben Götter, wär' doch das kein Traum!
Allein ich selbst, ich nahm dich leider wahr,
Wie, Hirtin Krake, du am Ufer stand'st!

Aslauga.

Du Heldenauge, wie so blödes Auge!
Thun's denn die Kleider, thut's der Schuh, der
Schmuck?
Nicht schäme, Fürst, dich der Genossenschaft
Der Hirtin, deren Hand du dir erkorst.
Denn Sigurd war mein Vater, König Sigurd
Der Schlangentödter, dieser Norderwelt
Ruhmvollstes Licht und freundlichstes zugleich,
Und meine Mutter war die schöne Brynhild,
Die Schwester Atle's, Budle's weises Kind.

Ragnar.

Du faselst, Krake, krank in deinem Schmerz.

Aslauga.

Nicht Krake bin ich mehr, Aslauga bin ich.

Ragnar.

O sei doch still. Es wär' wohl Alles gut,
Wenn's stände, wie du wähnst, du holde Frau.
Doch leider, bricht die Wahrheit strafend vor
Durch deiner Bilder gaukelndes Gedräng'.
Was? Ihr geliebtes Kind, ihr holdes Mägdlein,
Das hätten Sigurd und Brynhild verbannt
Auf Spangarheides unwirthsame Flur?
Und hätten's Krake nennen lassen? — Still doch. —
Und in die Pflege solches Volks gestellt,
Wie Ake war und Grima? — Bitt' dich, laß'.

Aslauga.

Kam nimmer die Kunde zu dir her
Von König Sigurd's Liebesglück?
Wie er sich gewann Brynhildis, die weise Magd?
Die herrliche Nacht auf Hindarsiall
Hat mich erzeugt, mich Heldenkind;
Aslauga nannte die hohe Mutter mich.
Kam nimmer die Kunde zu dir her,
Wie König Sigurd ward gefällt,
Wie er lag in glänzenden Scheiterhaufens
Gluth?
Ihm sich nach, mit sehnenden Sinnen
Senkte Brynhild sich in die Flammen,
Da flog ein lichter Geist aus lichtem Leib.
Waise mich, noch kleine Waise,
Nahm der werthe König Heimer,
Barg mich in der Zither zierlichem Bau.
So fernab durch viele Lande
Flüchtet' er mich vor den Feinden.
Auf Spangarheide hieb ihn Ake todt.
Frag' du nun dein Schwedenmädchen,
Die erkorne Braut befrag' du,
Ob sich mit meinem Stamm vergleicht ihr Stolz?
Des Schlangentödters schönes Kind
Schwingt hoch sich über andres Volk,
Nur blöde schau'n mir niedre Blicke nach.

Ragnar.

In Freude vernahm und Staunen ich
Fülle nieerhörter Wunder,
Und grüsse mein Lieb als leuchtende Kön'gin gern.
Edelstein, versteckt in der Hütte,
Langverstummte süsse Zither,
Sei gläubig mir gegrüßt in der Ragnars Burg!

Aslauga.

Nicht glaube meinen Worten ganz allein,
Mein Zeuge sei der Knabe, den ich jetzt
Noch unterm Mutterherzen trage. Hell
Wird er aufleuchten in der Sigurds Kraft,
Und zum Wahrzeichen seines grossen Ahns
Scheint aus dem Aug' ihm einer Schlange Bild.
Bewährt sich meine Abkunft solcher Art,
Dann ehre mich, des Schlangentödters Kind,
Wie's meines hohen Vaters Ruhm erheischt.
Doch trifft das Zeichen, das ich gab, nicht zu,
So führe heim, wen irgend du begehrst.

Ragnar.

Es wird eintreffen. Dir vom Munde quillen
Der Weissagung Gestalten hell und klar,
Durchleuchtend mir das zweifelnde Gemüth.
Dem künft'gen Helden, welchen du mir bringst,
Leg' ich schon seines Ahnherrn Namen zu,

Und grüsse Sigurd Schlangenauge ihn.
Heil uns! Du bist die Kön'gin dieser Burg,
Und bleibst als die geehrt dein Lebenlang;
Ich deiner holden Näh' beständig froh!

Aslauga.

Beständig? Ein Beständ'ges giebt es nicht,
So lang' wir athmen und die Brust uns schlägt.
Sie sagen: jenseit wohn' es hinter Wolken.

Ragnar.

Laß' nur die Leute' sagen nach Gefall'n.
Jetzt bin ich keck, der Minnefreude voll,
Daß die Geliebte mein verbleiben darf.

Aslauga.

Du stolzer Held, mit deiner kecken Lust!
Und nah' schon harren Kämpfe, zweifelhafte;
Denn meinst du, König Eystein duld' es still,
Daß du, verlobt, die Tochter ihm verschmähst?

Ragnar.

Wie möcht' ein tapfrer Recke, sieggewohnt,
Lang' müssig gehn des frischen Kampfgelags?
Das ja gehört zum rechten Leben mit,
Und wenn es kommt, nimmt man's in Freuden auf.

(Von aussen Harfenklänge.)

Horch! Welche Töne schweben dort heran?

Aslauga.

Uns schwand die Nacht im ernstlichen Gespräch,
Und bei des frühsten Morgens jungen Lichtern,
Woll'n deine Skalden dich erfreun mit Sang.

Ragnar.

Wohl recht! Willkommner Gruß! Mit Jubelliedern
Soll'n sie dich feiern und den Vater dein,
Indeß ich meinen Recken, deren Stolz
Noch jüngst die Hirtin Krake hat verschmäht,
Aslauga, dich aufführe, Heldenkind,
Fürstin, und würd'ge Heldenmutter auch.

(gehn ab.)

Weite Halle in Ragnar Lodbrogs Burg. Die Skalden treten ein, auf ihren Harfen spielend, und stellen sich in den Vorgrund. Gleich darauf erscheinen Aslauga und Ragnar. Er führt sie auf einen erhöheten Sitz in der Tiefe der Halle. Rolf, Harald, Knud, und andere Kriegsleute knieen vor Aslaugen; sie winkt ihnen freundlich, aufzustehn und an ihre und Ragnars Seite zu treten; ihre Jungfrauen ordnen sich schmeichelnd um sie her. Indeß singen die Skalden.

Gesang der Skalden.

Erstes Halbchor.

Was hegt sich zum liebsten Kinde das Herz? —

Zweites Halbchor.

Heitern Wunsches schmeichelnde Kunde. —

Alle.

Drum freu' dich, pflückst du Gewährung aus frischem
Glück.
Aber halte die Hand vom Blute rein,
Das Herz halte rein und hell und klar,
Sonst hüllt in Trauer sich dir Erfüllung.

Erstes Halbchor.

Gelungen wohl war's euch, Niflungen,
Wohl pflücktet mit Sigurd ihr Siegeskranz,
Sein blühend Kind hob eures Hauses Lob.

Zweites Halbchor.

Doch mit Lug, mit Trug erlangte
Labung riß in's Grab euch alle, —
Aus ging der Sigurd's Strahl, eu'r Haus zerstäubt.

Erstes Halbchor.

Ich weiß wohl, wo ein Sigurd's Reis
Wonnig entspringt aus reinerm Brennen —
Ich weiß es wohl, und trage die Kunde weit. —

Zweites Halbchor.

Hindarfiall, dich darf man preisen,
Du traumvolles Flammenbrautbett,
Umloderte Burg von Wafurloga's Brand!

Erstes Halbchor.

Wen ließ die Gluth in Liebe durch,
Leckte nur küssend die Rüstung ihm?

Zweites Halbchor.

Man hört's, vom Schlangentödter schallt dein Sang. —

Erstes Halbchor.

Welch ein Sternbild stand verkannt erst,
Nun strahlend Kind aus Brynhild's Minne? —

Zweites Halbchor.

Schau' hin, wie es reich an Ragnars Seite prangt.

Alle.

Heil, Aslauga, hellfunkelnd Auge,
Hirtin nicht mehr, nun hohe Wirthin
In Nordlands klingendsten Königspforten!
Manch' tapfrer Stamm im Nordertann
Trägt reiche Krone hoch zwar schon,
In's Himmelblau dringt höher Aslauga's Stamm.
Wer zu singen weiß, der sieht auch weit,
Wohl ferne Zeit erschließt sich ihm gern,
Da hör' ich Lieder von Sigurds Minn' und Sieg,
Lieder von Aslaugas Liebreiz;
Leicht in vielen Sprachen spielend,
Deutlich und wahr im ehrbar'n deutschen Wort.

Einer singt hoch, der Andre singt tief,
Sang ist eigensinn'ges Kindlein,
Hält wenig Den werth, und Jenen viel.
Aber singt wer vom treuen Sigurd,
Singt Aslauga's Ehrenlauben,
Wird lieb den Menschen auch mindern Liedes Hall.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Von dem ersten Heldenspiele dieses Cyclus:

Sigurd der Schlangentödter,

welches ein besonderes Ganze für sich bildet, ist eine Prachtausgabe in Quart Format in der Verlagshandlung zu haben.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fouqué, Friedrich de La Motte-, / Kistenfeger, A. / Brentano, Clemens

Der Held des Nordens In drei Theilen

Bd.: 3

Berlin (1810)

P.o.germ. 2085-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129981-7